

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Vorüberendung vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.50, ganzjährig fl. 6.50. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle Bedeutenden Anzeigen-Expositionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Druckereien des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamtionen vorzuziehen. — Namensliste werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 46.

Cilli, Sonntag den 9. Juni 1889.

XIV. Jahrgang.

Cilli, 8. Juni.

Auf dem Gebiete der inneren Politik nehmen die Vorgänge in Böhmen noch immer die meiste Aufmerksamkeit in Anspruch. Vor wenigen Tagen kam von dort eine Nachricht, die von der Publicistik lange nicht so gewürdigt wurde, als sie es verdiente. Die Wahlen in den Vorstand und in das Schiedsgericht der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Böhmen haben nämlich zu einem Siege der deutschen Industriellen und Gewerbetreibenden geführt, indem der weitaus größte Theil der von deutscher Seite aufgestellten Candidaten gewählt wurde. Dieser Erfolg ist in gewisser Hinsicht der Reichsberger Handels- und Gewerbekammer zuzuschreiben, welche die Initiative zu kräftigen Gegenritten wider Bergemaltingsversuche ergriffen hatte. Bei der Wahl der Schiedsrichter drangen die deutschen Candidaten durch, und zwar sowohl jene der Betriebsunternehmer, als auch jene der Arbeitnehmer; der von den letzteren gewählte Schiedsrichter vereinigte nicht weniger als 130.245 Stimmen auf sich, während der tschechische Gegencandidat deren nur 59.544 erhielt. In der Gruppe der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe schlug gleichfalls der deutsche Candidat, Herr Pfeifer, den tschechischen Gegencandidaten, Fürsten Lobkowitz, um ein sehr beträchtliches, und die Arbeiter der Textilbranche wählten den deutschen Candidaten mit nicht weniger als 74.598 Stimmen, während auf den von tschechischer Seite vorgeschlagenen ihrer nicht mehr als 7479 entfielen.

Diese Zahlen sprechen eine ungemein deutliche, ja einbringliche Sprache, denn sie liefern den unwiderleglichen Beweis, daß, sowie in anderen gemischtsprachigen Ländern, auch in Böhmen

die Industrie, das Gewerbe und auch der Handel der Hauptsache nach sich noch in deutschen Händen befinden. Das ist eine Thatfache, welche nach dem oben angebotenen Wahlergebnisse selbst der fanatischste Tscheche nicht wird in Abrede stellen können. Aus dieser Sachlage ergibt sich aber der weitere Schluß, daß es die Deutschen sind, welche den größeren Theil der Steuerforderung des Staates decken und den Wohlstand und die Intelligenz repräsentieren, dieselben Deutschen, welche in politischer Beziehung nur mehr als Staatsbürger zweiter Kategorie gelten.

Wir laien unläuglich in einem Wiener Blatte den Satz, in Rußland müßten es die Deutschen büßen, daß Deutschland zu Macht und Ansehen gelangt ist. Es verhält sich in dieser Beziehung anderwärts ganz ebenso. In Böhmen hat es die seit zehn Jahren waltende Versöhnungsära glücklich dahin gebracht, daß den Deutschen die Stellen und Aemter immer schwerer zugänglich werden und daß sie um ihre Existenz als Nation einen aufreibenden Kampf zu bestehen haben. Sie wurden gezwungen, dem Landesculturrathe den Rücken zu kehren, da er es sowohl an Verständnis, als auch an dem Willen fehlen ließ, die Forderungen der deutschen Landwirthe zu erfüllen; sie mußten ihn verlassen, trotzdem, wie die eingangs vorgeführten Wahlergebnisse zeigen, die Mehrheit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in deutschen Händen liegt. Und was von dem Landesculturrathe gesagt wurde, gilt auch von zahlreichen anderen, unter der Patronanz der Regierung stehenden Körperchaften und Anstalten. Jand es doch das Ministerium für geboten, von dem der Regierung zustehenden Rechte der Ernennung von Vorstandsmitgliedern für die böhmische Unfallversicherungsanstalt in der Weise Gebrauch zu

machen, daß sie, bis auf einen einzigen Deutschen, durchaus Tschechen fürwählte. Nun aber erst der böhmische Landtag, in welchem die deutsche Minorität durch eine Coalition der Slaven und Feudalen einfach zur Thür hinausgedrängt ward! Kann es ein sonderbareres Schauspiel geben als dieses? . . .

Man muß die Zustände, welche bei uns bestehen, ab und zu Revue passiren lassen, um es sich inne zu bleiben, in welcher verrückten Zeit wir leben, und wie nothwendig es ist, daß wir Deutschen uns immer mehr auf den nationalen Standpunkt stellen und daß wir den nationalen Gedanken auch immer stärker betonen.

Der Dank der Slovenen.

Das Laibacher russische Pervalen-Organ „Slovenski Narod“ stellt über die bevorstehenden Landtagswahlen in Böhmen folgende charakteristische Betrachtungen an:

„Die Jungtschechen werden allerdings nicht die Mehrheit erlangen, da die Alten im Bedarfsfalle leicht die Vertreter des Großgrundbesitzes für sich verwenden können; aber ihre Macht wird sich so vermehren, daß man auf sie wird gehörig Bedacht nehmen müssen. Die Erfolge der Jungtschechen werden jedoch ohne Zweifel nicht nur gewaltigen Einfluß auf die tschechische, sondern auf die ganze österreichische Politik ausüben. Der Tschechenclub des Reichsrathes muß an Werth wesentlich einbüßen, da man ihm ja wird sagen können und müssen, daß viele seiner Mitglieber, wie es die Landtagswahl erwiesen, das Vertrauen des Volkes nicht mehr besitzen. Die tschechischen Abgeordneten werden gezwungen sein, im Reichsrathe ganz entschieden den nationalen sowohl, als

Zwei Spiegel — ein Jungfrauen- und ein Frauen-Spiegel.

von N. W.

II.

„Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen in's irdische Leben“, singt Schiller, und auch die Harse des großen Walliser von der Vogelweide, wie die seiner dichtenden Mitgenossen, hat schon sechshundert Jahre vorher zu Lob und Preis der „Engelschönen, Reinen“ erklungen. Klein Volk des weiten Erdenrundes hat eben inniger den hohen, schönen Beruf der Frau, ihren sittigen Einfluß auf das stärkere Geschlecht erkannt und gefühlt als das deutsche; nur der Deutsche hat schon in den ältesten Zeiten, nicht wie andere Völker in ihr die Sclavin, sondern die ebenbürtige Genosin erkannt, sie verehrt und heilig gehalten. Aber auch im Spiegel der Volksseele nehmen wir zunächst ein mit aller Sorgfalt ausgeführtes, lieblich anmuthendes Frauenbild wahr; im Hintergrunde jedoch tauchen zahlreiche andere minder liebliche Bilder auf, die unser Spiegel nicht weniger treu als jenes, oft aber nur allzu wahrheitsgetreu zurückgibt — denn der photographische Apparat des Volkes zeichnet Finien und Umrisse weit genauer, als der der Dichter, er zeichnet nach der Natur — rein und unverfälscht.

Stets sinnig und originell nennt das Sprichwort die Frau wie — den Ofen eine Zierde des Hauses. Sehr wahr! Weber des wärmependenden Ofens, noch der waltenden Hausfrau können wir entbehren; auch sie verbreitet wohlthuende Wärme und Liebe über ihre ganze Umgebung. Ja, der Segen weiblichen Waltens, der Zauber weiblicher Anmuth veredelt auch Herz und Gemüth aller, die ihre Nähe fühlen, denn „schöne Weiber machen schöne Sitten“. Versuche es auch einer, ein Haus, eine Familie, bloß durch das sogenannte starke Geschlecht vertreten, sich vorzustellen! Wie öde, wie liebeleer ein Haus, das der entbehrt, „die des Hauses Mutter war“. Liegt eines unserer Lieben krank und hilflos darnieder, nichts kommt da des Mannes ungeschickte Hand; zarter, weiblicher Fürsorge bedarf es, denn „wo keine Frau, da geschieht dem Kranken weh“. „Die Hausehre“, fährt das Sprichwort fort, „liegt am Weibe“, „schön Weib, viel Stolz!“ Stolz und selbstbemüht schreitet der Ehegemahl zur Seite die schöne brave Gattin, einher, überzeugt, daß mancher weniger Glückliche ihn um dieses Kleinod beneidet, denn „ein schönes, frommes Weib kann man nicht mit Gold überwägen“. Des Weibes Hingebung und Aufopferung für ihre Lieben ist groß und innig, sein Gefühl tief und unergründlich: „Ist die Mutter noch so arm, so gibt sie ihrem Kinde warm.“ „Mutterschoß ist arm, aber warm.“ Keiner von den zahlreichen Aus-

sprüchen des Volkes aber, die der Frauen Preis uns künden, setzt ihren hohen, heiligen Beruf, eine Priesterin der Liebe zu sein, in helleres Licht, keiner adelt sie mehr als das folgende schmucklose Wort: „Was der Mutter an's Herz geht, das geht dem Vater nur — an die Knie“. Und in der That: Wie manches tiefe Weh bestimmet ihr liebend Herz; kein Wunder auch: „Ehestand ein Wehstand“, aber auch ein „Ehrenstand“, dann namentlich, wenn die Ehe zwischen gleichgestimmten Seelen, wenn sie im Himmel geschlossen wurde und auf gegenseitiger Achtung beruht. Sie ist dann in Wahrheit, was sie sein soll, „der heiligste Orden“, ein Orden, den Gott im Himmel gestiftet, der nicht, wie mancher andere Orden, ohne allgroßen Schaden für die Menschheit, als zwecklos und entbehrlich aufgehoben werden könnte. Abt und Abtissin dieses Ordens wahren jedoch nur dann die Heiligkeit desselben, wenn „sie haben einen Sinn“, denn in dem Falle „ist selbst Unglück Gewinn“, wenn ferner beide Theile die Wahrheit tief im Herzen fühlen: „Trene wird um Treu' erkauf't“.

Wo dieser Kitt der Ehe nicht fehlt, fehlt auch ein anderer selten: Kinder! Denn viel Kinder, viel Vaterunser; viel Vaterunser, viel Segen“; frohlich machen Kinder und Sorgen — Sorgen, doch „bescheert Gott ein Haal, bescheert er auch ein Graal“ — und sind der Häslein viele, kommt es von selbst zu einer Reihe anderer weiblicher Tugenden — zunächst zu wahrer

auch den liberalen Standpunkt einzunehmen. Dies wird dann den Grund abgeben, daß die Deutschkonservativen und die edlen Polen sich von den Tschechen abwenden werden. Viele Polen schießen schon jetzt entschieden nach links und die Deutschkonservativen waren ohnehin niemals offenerherzige, aufrichtige Freunde der Slaven; sie unterstützten uns nur aus Selbstsucht. Wenn dies nun sehen werden, daß die Tschechen ihren (der Deutschkonservativen) Wünschen nicht mehr wie bisher vollkommen und rüchhaltlos zustimmen wollen, werden sie beginnen, offen gegen die Slaven aufzutreten. So dürfte der Ausgang der heurigen Landtagswahlen der Beginn des Zerfalls der reichsräthlichen Mehrheit werden — Uns Slovener darf dies nicht schrecken. Wenn unsere Vertreter die Lage gut werden auszunutzen verstehen, wird uns der Zerfall nur von Vortheil sein.“

Was sagt wohl die Regierung zu diesen ihren Freunden? Dafür, daß die „Slovenen“ durch zehn Jahre auf Kosten der Deutschen gehäßt wurden, führen sie ja eine recht hübsche Sprache. Was sagen auch unsere gebildeten Verehrten, wendisch gesinnten Landsleute dazu, die unter „conservativer Flagge“ russischen Schleichhandel treiben? — Den „Deutschkonservativen“ zu diesen Freunden unsere besten Glückwünsche!

Rundschau.

[Die Landtagswahlen in Krain] bereiten den dortigen weltlichen Volksführern ernste Sorgen. Wie wir schon vor Wochen berichteten, hat die klerikale Partei in Krain alle Aussicht, in ganz kurzer Zeit das Heft fast vollkommen in die Hände zu bekommen. Die Agitation der Geistlichkeit ist der weltlichen Bevatschaft im höchsten Grade unangenehm, und überall verlaute von „Berrath und Treubruch“ seitens der Geistlichen, welche, unbekümmert um das Landeswahlcomité, ihre eigenen Candidaten aufstellen, wo und wie es ihnen beliebt. Aus Innerkrain hat Dr. Josip Bošnjak zwar schon einen Erfolg telegraphirt; allein wo er die Leute waren, welche dort seiner Wiedewahl zustimmten, ist nicht genau bekannt geworden; man wird vielmehr nicht fehlgehen, wenn man einen für den Oberperpateren höchst unangenehmen Ausgang erwartet. Nächster Tage hält Bhrasenheld Schukle eine Candidatenrede in Rudolfswerth, und die guten Neustädler werden wieder von ihrer Bahn einiges zu hören bekommen, von welcher die wackeren wendischen Volksvertreter im Reichsrathe — consequent geschwiegen haben.

[Auflösung einer Versammlung.] Aus Innsbruck wird gemeldet, daß die am Montag zu Ehren Bergani's abgehaltene Versammlung der dortigen Ortsgruppe des Schulvereines für Deutsche polizeilich aufgelöst wurde. Bergani erklärte dem anwesenden Comitésar, daß er nur der Gewalt weiche, worauf die Polizei den Saal räumte.

[In Rom] findet morgen, Sonntag, die Enthüllung des Giordano Bruno-Denkmales statt. Auf Befehl des Papstes bleiben während des ganzen Tages die Kirchen Roms geschlossen.

[Der Trinkspruch des Jaren zu Ehren des Fürsten von Montenegro] erregt bedeutend größeres Aufsehen, als man es anfangs erwartet haben mochte. Alle Blätter des In- und Auslandes zeigen sich von demselben auf's Aeuzerliche überrascht und betroffen und wissen nicht, was sie zu dieser so ganz unerwarteten Aeußerung lebhafter Verstimmung sagen sollen. Zunächst nimmt man an, daß die letzten Vorgänge in Berlin gelegentlich der Anwesenheit des Königs von Italien mit dazu beigetragen haben, um dem Jaren die Vereinstimmung Auslands fühlbar zu machen und seinen Verdruß darüber zu erwecken, daß ihm selber dem weit älteren Freunde, noch niemals solche Beweise von Werthschätzung und Zuneigung zu Theil geworden sind. Dann auch betrachtet man die Kundgebung als unmittelbar gegen den Dreibund gerichtet, dessen Ziele und Zwecke der russischen Politik insoweit zuwiderlaufen, als er die von Rußland in seines Herzens Grunde ererbte gewaltsame Lösung der sogenannten Balkanfrage verhindern. Am stärksten zeigt sich der Einbruch des Trinkspruches in Ungarn, wo die Discussion über denselben noch heute nicht beendigt ist.

[Ein diplomatischer Conflict] ist zwischen Italien und Rußland dadurch ausgebrochen, daß sich die italienische Regierung, angeblich wegen eines Formfehlers, weigert, den russischen Obersten Baron Rosen als Militär-Agenten in Rom anzuerkennen. Dieser Weigerung Nachdruck zu geben, hat Italien seinen Militär-Attaché in Petersburg abberufen.

[Fürst Nicolaus von Montenegro] der sich von Petersburg nach Paris begeben hat, soll vom Zar mit einer Special-Mission bei der französischen Regierung betraut worden sein.

[Die serbische Presse] ist über die österreichisch-ungarischen Blätter, welche sich herausgenommen haben, die jüngsten Vorfälle in Belgrad abfällig zu beurtheilen, nicht wenig ungehalten. Sie meint, es gehe Niemanden et-

was an, wenn sich die Serben nach Gutdünken gegenfeitig todtzuschlagen. Andererseits können sie die Besorgnis vor einer Dictatur des Königs Milan selbst nicht unterdrücken, einer Eventualität, welche durch eine Wiederholung jener Vorfälle ohne Zweifel geschaffen würde.

[Die Lage des belgischen Cabinets] ist nach dem Scandalprozeß von Morez eine recht schwierige. Trotz des den Ministern von der klerikalen Kammermehrheit erteilten parlamentarischen Vertrauens werden dieselben nicht im Stande sein, der öffentlichen allgemeinen Entrüstung gegenüber ihre Stellung zu behaupten. Es zeigt sich auch hierbei wieder, daß der Druck des Volksgewissens denn doch stärker ist, als das Ansehen der Machthaber. In allen Städten regt sich das gekränkte öffentliche Bewußtsein; überall beschließt man Proteste gegen das Ministerium und Zustimmungsdressen an die liberalen Abgeordneten. Die unabhängigen Blätter fordern die Entlassung der Minister und verurtheilen die Vertrauensklärung der Kammer als eine Entehrung der belgischen Volksvertretung. Die Niederlage, welche die Regierung bei der Wahl in Brüssel erlitten hat, läßt ihre Stellung zumal als vollständig unhaltbar erscheinen.

[Die Italiener in Abyssinien] haben nun den Vormarsch auf das in der letzten Zeit so vielgenannte Hochplateau angetreten und Keren besetzt.

[Der Bürgerkrieg auf Haiti] hat durch die Abdankung des von General Hippolyte geschlagenen Präsidenten Legitime sein Ende gefunden.

Correspondenzen.

Aus dem Schalkthale. 7. Juni 1889.

(Orig.-Bericht.) [Montanistisch es.] Gestern fand der Durchschlag in der 817 Meter langen Verbindungs-Strecke zwischen dem Kaiser-Franz-Josef- und dem Kronprinz-Rudolf-Schachte statt, wobei man mit dem Gegen-Orte Ullm auf Ullm d. i. ganz genau zusammentraf. In den letzten Tagen hatte man mit Wettermangel viel zu kämpfen und betrug die Temperatur in der Grube 23 1/2° R.; sie sank nach dem Durchschlage in Folge der sofort eingetretenen starken Luft-Circulation auf 19° R. herab. Nicht uninteressant dürfte für den Fachmann die Mittheilung sein, daß der Anschluß der oberartigen an die Gruben-Vermessung durch die beiden Schächte mit schwingenden Lothen nach der Methode von Professor Schmidtdurchgeführt wurde, welche sich, wie der in Rede stehende Durchschlag erweist, abermals vorzüglich bewährte.

Frömmigkeit. „Fromm Weib hat nur ein Vater-unser.“ „es ist.“ „setz das Sprichwort ausdrücklich hinzu, „keine Schwestern.“ Ein Vaterunser muß ihr genügen, des Himmels Segen für sich, ihren Gatten und der Kinder Schaar herabzu-schicken, zu mehreren hat sie eben — keine Zeit. „Sie muß selber sein die Magd, soll es gehn, wie es ihr behagt.“ Die wohlthätigen Folgen ihres Fleißes äußern sich gar bald auch auf ihre Umgebung, denn

„Wie der Baum so die Birne,

Wie die Frau, so die Birne.“

Aber „eine fleißige Hausfrau ist (auch) die beste Sparbüchse.“ Das Sprichwort wird nicht müde, gerade dieser Blume im Frauenkranze weiblicher Tugenden ausführlich zu gedenken. „Wo die Frau wirtschaftet, wächst der Speck,“ wo nicht, „kann die Frau mit der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Erntewagen einfährt.“ Und um ja recht überzeugend, um mit mathematischer Genauigkeit den hohen Werth der Sparjamkeit zu beweisen, fährt es also fort:

„Sechs mal sechs ist sechsunddreißig,

Ist der Mann auch noch so fleißig

Und die Frau ist liebedlich,

Geht die Wirthschaft hinter sich.“

Die wirthschaftliche Hausfrau ist selbstredend auch eine häusliche. „Der Fisch ist gern im Wasser, der Vogel in der Luft, ein brav Weib daheim,“ oder kurz und bündig: „Eine Haus-

frau sei keine — Ausfrau, das „Ausbleiben“ wird als ausschließliches Vorrecht nur dem Manne eingeräumt: „Die Männer beim Schmaus, die Frau zu Haus.“ Und macht die Frau das Haus zum Mittelpunkt ihres Wirkens und Schaffens, ist sie in des Wortes eigentlicher Bedeutung „Hausfrau“, so wird sie es zwar nicht ungern sehen, wenn auch ihre Schönheit bewundernde Anerkennung findet, aber sie weiß auch, daß diese Blume ihres Frauenkranzes der stolzen, nur das Auge ergötzenden Tulpe gleicht; sie ist darum weit entfernt zu wünschen: „Lieber schön als fromm!“ Sie sitzt lieber am Näh- als am Büttisch, hält sich weniger im Salon als in der Küche auf, denn zu gut weiß sie: „Schönheit brockt man nicht in die Schüssel,“ und „ohne Wein und Brot, leidet Liebe Noth.“ Sie ist ferner sitfam und kleidet sich stets nach Vorschrift des Sprichwortes: „Frauenkleider decken wohl.“ — Auch ist sie überzeugt, daß kein Kleid der Frau besser steht als — Schweigen; scheiden, wie sie ist, hat sie „an den Ohren noch Augen.“ Ihre Ehre, ihr guter Ruf gilt ihr als Heiligthum, „darüber sie macht, früh und spät,“ denn „eine Frau mag ihre Ehre (übler Ruf) wohl kränken.“

Soviel über die Engel unter unseren Hausfrauen, die, wer zweifelt daran? „unsere Leiber wie Bad und Wein erquicken.“ Ihnen folgt eine stattliche Reihe anderer Frauengestalten, viele von ihnen zwar „engelschön“ und mit ver-

föhrelichem Liebreiz ausgestattet, aber nichts weniger als Engel; ihr Frauenkranz entbehrt gar mancher der vorerwähnten Blumen. Mit sichtlichem Behagen verweilt unser Sprichwort gerade bei diesen, aber nur, um die Geißel bitteren Spottes über jene zu schwingen, „die begraben besser ist — als zur Kirche führen.“ Deutlich nehmen wir unter ihnen bestimmt ausgeprägte Gestalten wahr; die „Schönen“ mögen — wie es ja auch sonst der Brauch — den Reigen eröffnen. Gerade „nach den Schönen steht aller Welt der Sinn“; aber nach wenigen honigfüßen Wochen stellt sich als hinkender Bote die Neue ein, namentlich dann, wenn die Erwählte nur schön, nicht zugleich auch reich ist.

Der kurze Friede der jungen Ehe weicht gar bald, und Unfriede, beständiger Krieg zieht ein in's Haus, wenn es am Besten fehlt — am Brot, wenn die Erwählte schön und nicht auch — züchtig ist, denn „Schöne Leute sind selten leusch.“ Zudem wird ja auch „das schönste Grün bald zu Heu“, „je schöner Weib, je schlech're Schüssel.“ Der schmerzlichen Enttäuschungen gäbe es nicht halb so viele, beherzigte jeder, der da freit, des Volkes Warnung: „Freien ist wie Pferdelauf, drum Freier, thut die Augen auf“ — die Augen, die ihm sagen sollten, daß er mit der Reichen zugleich auch die Hoffärtige, die Bußsüchtige zu sich in's Haus nahm. Und die Folge? „Sammt und Seide löschen das Feuer in der Küche aus“ — denn

Aus Krain, 7. Juni. (Orig.-Bericht.) [Cine Blamagie.] Die bekannte Ueberschwemlichkeit in den Empfänger-Beschreibungen der „Slovenen“ führt immer wieder zu neuen Blamagen, über welche man herzlich lachen kann. Vor einigen Wochen verbreiteten die slovenisch und deutsch geschriebenen Wendenblätter die Nachricht, ein sicherer Gorup oder Gorup in Zimne, hätte den beispiellos großartigen Entschluß gefaßt, dem Laibacher slovenisch gesinnten Turnverein 30,000 fl. zu spenden. Die Nachricht wurde mit üblicher Begeisterung escomptirt, und Herr Gorup über Intervention von so und so viel Gemeindefreunden — wie dies in ähnlichen Fällen schon geht — von einem Duzend krainischen Gemeindevertretungen zum „Ehrenbürger“ ernannt. Die Begeisterung über das Ereignis hatte zunächst die praktische Folge, daß der Laibacher Stadtgenieur, Herr Grafy, baldigst einen Plan zur Erbauung eines Sokolistenheimens entwarf und die Ansicht dieses Gebäudes im „Slovenski Narod“ der staunenden Nation in übrigens ziemlich schlechten Abdrücken zum Besten gab. Die gesammte Wendenpresse geberebete sich äußerst aufgeregt, ließ Herrn Gorup auf jeder Seite wenigstens einmal leben, und ernannten ihn erst vor Kurzem zum — Landtagscandidate. Wenn sich unter diesen Umständen in den Kreisen der etwas stark gemischten Gesellschaft „Sokol“ in Laibach der Wunsch geltend machte, ihren Palazzo noch heuer unter Dach sehen zu wollen, so kann man diesen einfachen Leuten das nicht so sehr verübeln. Der Verein ersuchte die Stadtgemeinde um Schenkung eines Baugrundes in der Nähe von Tivoli, und die Angelegenheit kam dieser Tage vor den Laibacher Gemeinderath. Herr Grafy trat etwas heftig für sein Bauprojekt ein, und vertieg sich hierbei zu der Behauptung, daß sich „die ganze slavische Welt“ (ves slovenski svet) dafür interessire, ob die Laibacher Gemeindevertretung dem „Sokol“ den Grund schenken werde oder nicht. Der Vice-Bürgermeister, Herr Petricic, meinte ungefähr, die wirtschaftliche Frage gelte hier nicht; es handle sich um eine rein nationale Angelegenheit, bei der die Rücksicht auf den Gemeindefiskus aufhöre. Gegen den Sohn der Nation, Herrn Dr. Ritter von Bleiweis-Terstenitsch, welcher auf die Nothwendigkeit schlecht zu sprechen ist, meinte Herr Dr. Ivan Tauer-Aksakow, daß es sich nur um eine Fronisirung der edlen Sache handelte, die ersterer mit seiner Motivirung der Abweisung der Bitte bezweckt haben wollte. Ganz Slovenia, meinte Tauer-Aksakow, zum Unterschiede von Herrn Grafy, interessire sich für den Ausgang dieser Sache. — Während der Debatte stellte es sich jedoch heraus, daß der Laibacher „Sokol“ selbst

„auch der tiefste Brunnen schöpft sich aus“. — Doch stellen auch der Erwählten wohl gefüllte Kästen und Kisten das gestörte Gleichgewicht zwischen Soll und Haben des klug Berechnenden bald wieder her, es währt nicht lange, ist er nur der Mann dem Namen nach, denn „näht ein Weib den Mann, so muß er ihr Spielball sein“. Noch übler dran ist, wer die ehemalige Magd zur Gebieterin erhebt: „Kein hoffärtiger Thier, denn so eine Magd — Frau wird“.

Und die Lehre aus alledem? Das Sprichwort antwortet wie immer klar:

„Es ist nichts so gering und klein,
Es will bei Seinesgleichen sein.“

und

„Gleich und gleich macht langen Frieden“.

Möglichste Gleichheit aller äußeren Verhältnisse bildet demnach das festeste Band der Ehe, jede Ungleichheit rächt sich bitter, sie wird zur nimmer versiegenden Quelle des Unfriedens, insbesondere aber, wenn der Mann der — Vater seiner Frau sein könnte. „Alter Mann macht junger Frau Freude — wie der Flosch im Ohr.“ Sie mußte auch, warum sie ihm ihre Freiheit verkaufte: „Es nimmt kein Weib einen alten Mann — um Gottes willen“, bald ist sie — eine lachende Witwe, denn junges Weib ist alten Mann das Postpferd — zum Grabe. Doch immer noch besser: „Alter Mann und junges Weib, als junger Mann und altes Weib;

in slovenischen Kreisen für eine halbbankerotte Gesellschaft gehalten werde, und der Antrag fiel denn auch schließlich durch, u. zw. nicht nur aus dem angeführten Grunde, sondern auch weil „der Welt“ bei diesem heueren Anlasse bekannt wurde, daß Herr Gorup die 30,000 fl. dem „Sokol“ nicht, wie es hieß, geschenkt, sondern gegen drei per Hundert und Jahr zu überlassen sich bereit erklärt hatte, wenn — eine gehörige Hypothek bestellt werde. Das sieht nun freilich anders aus. Sie transit gloria mundi!

Wien, 6. Juni. [Deutscher Schulerverein.] In der Ausschussitzung am 4. Juni wurde für eine in Großborowitz anlässlich der Wanderversammlung des deutschen landwirtschaftlichen Vereines für den Bezirk Neupafa eingeleitete Sammlung der Dank ausgesprochen und die Abhaltung eines Ortsgruppentages für Wiener-Neustadt und Umgebung beschlossen. Im Einvernehmen mit der Frauenortsgruppe in Troppau wurde ein an die Hauptversammlung zu leitender Antrag wegen Verabfolgung von Mittagssuppen an arme Kinder der Vereinskassen beraten. Dr. Wolfshardt erstattete einen Reisebericht über Lichtenwals und Luffer, ferner wurde die Einleitung der Pensionsversicherung einer weiteren Anzahl von Vereinslohnkräften beschlossen, für die Gemeinde in Zöllne eine Bauabteilung bewilligt und die Verleihung des Oessentlichkeits-Rechtes für die Schule in Böhm.-Triebau zur Kenntnis genommen. Schließlich gelangten Heraltungsangelegenheiten der Vereinskassen in Hülben, Lichtenwals, Köfcha, Joststadt, Pawlow und Böhm.-Schumburg zur Erledigung.

Locales und Provinciales.

Gillier Gemeinderath.

In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes theilte der Vorliegende, Herr Bürgermeister Dr. Necker mann, nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und verificirt worden war, die Einläufe mit, darunter eine Zuschrift des Statthaltereivizepräsidenten, betreffend die Verleihung eines Stipendiums von jährlich 150 fl. an den Schüler Eduard Gollitsch, und ein Gesuch des Herrn Figgerzperger, ihn von seiner Stelle als städtischer Ingenieur und Leiter der Gasanstalt mit 1. September d. J. zu entheben; die Beratung dieser letzteren Angelegenheit wird der vertraulichen Sitzung vorbehalten. Der Vorliegende gibt hierauf bekannt, daß Herr Professor Heine aus Graz in den letzten Tagen in Gilli gemeint, im Vereine mit dem Bürgermeister und mit dem Obmanne der Bau-section den Lauf der Sann bis Luffer besichtigt und über die zur Abwendung der Ueberschwemmungsgefahr zu treffenden Vorkehrungen ein

jene haben „sicher Kinder“, diese sind nur — arme Sünder“. Drum:

„Gleiches Gut,
Gleiches Blut,
Gleiche Jahre
Gibt die besten Paare“.

Welcher der beiden Theile immer dem andern an Jahren über Gebühr voraus sein mag; sicher ist: Ihre Welten sind verschieden, keines kann des andern Welt begreifen und verstehen. Thorheit, sträfliche Thorheit ist es, legt der ältere Mann der jüngeren Frau unwürdige Fesseln an, will das alte Weib, daß ihr junger Mann mit ihr den — Rosenkranz bete.

Und verstehen wir des Volkes Weisheit recht, so ist dies eine der Hauptthorheiten, deren das Sprichwort im Folgenden gedenkt: „Die Ehen werden im Himmel geschlossen, und die Thorheiten auf Erden begangen“. — Thöricht auch, wer denkt und spricht, wie's ihm um's Herz ist: „Er schmeichle vielmehr ihrer Eitelkeit, er lobe sie, es sei wahr oder erlogen“. Will ja selbst die Mutter heirathsfähiger Tochter noch geschmeichelt sein:

„Mit der Mutter soll beginnen,
Wer die Tochter will gewinnen“,
„Willst Du gern die Tochter han,
Sieh vorher — die Mutter an“.

Und weil die Kunst, mit Weibern richtig umzugehen, gar so schwierig wird auch die dazu erforderliche Lehrzeit genau begrenzt und um-

schristliches Gutachten abgegeben habe. In diesem Gutachten, welches der Herr Bürgermeister verliest, heißt es:

„Wenn man den nachtheiligen Wirkungen des Hochwassers eines Flusses auf eine hierunter leidende Stadt vorbeugen will, so können der Hauptsache nach drei Mittel in Betracht kommen, u. z.: a) die Herstellung besserer Vorfluthverhältnisse und hierdurch bewirkte Senkung des Wasserpiegels; b) Hebung des Niveau's der bedrohten Stadttheile; und c) Eindeichung der gefährdeten Partien der Stadt. Je nach den Verhältnissen wird die eine oder andere oder eine Combination aus zwei oder allen drei Methoden zu wählen sein. Im vorliegenden Falle unterliegt es keinem Zweifel, daß eine Senkung des Wasserpiegels durch Hinwegräumung der im Flussbette dem freien Abflusse im Wege stehenden Hindernisse zu erreichen sein wird. Eine derartige Verbesserung der Vorfluth erfordert jedoch Arbeiten, die sich sehr weit über die Grenzen des Stadtgebietes hinauswärts erstrecken. Eine Hebung des Stadt-niveaus, wie sie etwa in dem vor circa zehn Jahren durch die Deichbrüche zerstörten Szegedin gelegentlich dessen Neuerbauung platzgriff, ist aus leicht begreiflichen Gründen in dem interessierenden Falle un-durchführbar. Ebenso kann an eine Eindeichung schon aus Sicherheits- und Verkehrsgründen derzeit nicht gedacht werden. Wie ich nun erfahre, soll sich die hohe Statthalterei der Angelegenheit annehmen, und eine Gesetzesvorlage für die Sammregulirung zwischen Gilli und Luffer in Aussicht stellen, und beglückwünsche ich die Stadtgemeinde Gilli zu dieser glücklichen Lösung der Frage, denn dann wird etwas einseitiges Ganzes geschaffen, was unbedingt einen besseren Erfolg haben muß, als was immer für ein partielles Palliativmittel. Die ganze Arbeit wird dann nämlich unter der bewährten Leitung des Statthaltereivizepräsidenten stehen und kann die löbliche Stadtgemeinde Gilli schon im Hinblick auf die vorzüglich gelungenen Correctionen der anderen Flüsse Steiermarks auch dieser Flußregulirung mit aller Beruhigung entgegensehen. Nach dem vor beiläufig zehn Jahren verfaßten, jedoch kaum auf die Hälfte der nun in Aussicht genommenen Strecke ausgeübten Projecte wäre bei Gilli eine Wasserpiegel-Senkung von circa 0.8 m gegen den derzeitigen zu gewärtigen; diese Wasserpiegel-senkung muß aber ihre Wirkung bis weit oberhalb Gilli hinaus fühlbar machen, und es dürften daher die oberhalb gelegenen Grundstücke in hinfort geringeren Ueberschwemmungsgefahren ausgelegt sein als derzeit, was seine wohlthätige Rückwirkung auf die Stadt nicht verfehlen kann. Bei Gelegenheit der Besichtigung der Sann nächst Gilli wurde mir auch ein Project vorgezeigt, nach welchem der Strom zwischen dem Badestiege und der Eisenbahnbrücke eingeeignet und mittels beiderseitiger Eindeichungen einem Austreten

geschrieben: „Auf Eiern tanzen und mit Weibern umgehen muß gelernt werden sieben Jahr und sieben Tag.“ Und wenn auch einer natw genug sein sollte zu glauben, er kenne sein Weib schon ganz, so bedeute er das Eine: „Weibern und Geschossen soll man nicht trauen“ — noch weniger trauen als den Mägdelein, „die, bevor sie flügge, schon sind voller Tücke,“ denn „Weiber list geht über alle List“.

Ein Leichtes ist es der Ungetreuen, den wandend gewordenen Glauben des Mannes an ihre Treue durch eine schnell ersonnene List wieder zu festigen: „Das Weib ist ein Geschwind-doctor. Sie hat eine List erunden, so sie auf die Erde sieht“. Hilft aber Alles nichts, ein Trost ist ihr geblieben, ein wirkames, oft erprobtes Mittel: Thränen! Innerlich aber lacht sie des einfältigen Mannes: „Der Weiber Thränen sind heimliches Lachen“ — bei keiner mehr als, wie wir gesehen, bei junger Witwe. — Begreiflich zwar ist es, will einer bei wirklicher oder vermeintlicher Untreue des Weibes hüten; er handelt nur dem Sprichworte gemäß: „Weiber und Rosse wollen gewartet sein“. Aber was nützt die Hut, hütet sie sich nicht selbst? „Weiber hüten ist vergebliche Arbeit“, und „ein Sack voll Heuschrecken ist leichter zu hüten als ein Weib“.

Besonders redselig wird des Volkes Mund, gilt es des Weibes Geschwägigkeit und Zank-sucht zu geißeln. „Bei Weibern ist — des

der Hochwässer vorgebeugt werden soll. Es ist nicht meine Aufgabe, dieses Project vom ästhetischen Standpunkte aus zu prüfen und mich darüber zu äußern, ob der Stadtpark durch einen circa 2 m hohen Dammbeschüner würde oder nicht, sondern muß ich mich darauf beschränken, die Sache vom rein hydropotechnischen Standpunkte aus zu beurtheilen; und da kann ich die löbliche Stadtgemeinde Gillsi nur beglückwünschen, daß ihr Gemeinberath den Beschluß gefaßt hat, erst die Wirkung der abwärts von Gillsi auszuführenden Correctionen abzuwarten, bevor er den sehr bedenklichen Versuch der Einschränkung und Einbeugung des Flusses im Stadtrayon wagt.“

Unter den Einläufen befindet sich ferner ein von achtzehn hiesigen Gewerbetreibenden unterzeichnetes Gesuch um Aufhebung oder geeignete Modification, des am 1. Februar d. Z. gefaßten Beschlusses, betreffend die Anlage eines Villenviertels auf der Außenseite der Carolinenstraße, welches Gesuch damit begründet wird, daß jener Beschluß die Baufrist lahmgelegt und demnach eine empfindliche Schädigung nicht bloß der Bau-, sondern auch aller anderen Gewerbe mit sich gebracht habe, daß das für die Neuanlage in Aussicht genommene Terrain zu gedachtem Zwecke ungeeignet sei, daß die Villenbauten zu kostspielig würden (die Eingabe berechnet die Kosten einer Villa mit 20.500 Gulden), und daß man bedacht sein müsse, die wenigen Baugründe, welche unsere Stadt besitzt, für die neuen Baulichkeiten zu reservieren, welche nach Fertigstellung der Bahnstrecke Gillsi-Wollan hier erstehen dürften. Das Gesuch wird der dritten Section zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen. — Eine Eingabe des Theater-Comité, ihm von der Summe, welche die städtische Sparcasse zu localen Zwecken gewidmet hat, einen Betrag von 350 Gulden behufs Anschaffung eines Klaviers für das Stadttheater zu überlassen, wird, nachdem dieses Ansuchen von dem Herrn G. M. Josef Ratusch wärmstens befürwortet worden, der Finanzsection zugeeilt, und denselben Weg nahmen auch eine Zuschrift des Vollzugsausschusses des dritten österreichischen Bundespräsidenten, in welcher man der Stadtgemeinde die Widmung einer Ehrengabe für das Grazer Schützenfest nahelegt, sowie eine Petition des Vereines zur Unterstützung verachteter Armen.

Vor Uebergang zur Tagesordnung bemerkt der Vorsitzende, daß er sich die Beantwortung der in der letzten Sitzung eingebrachten Interpellation bezüglich eines in einem Grazer Blatte erschienenen Artikels für die vertrauliche Sitzung vorbehalten.

Die A u s e c t i o n berichtet zunächst über eine die Reinhaltung der Straßen und Plätze

„Schwagens hohe Schule“, „für sie ist Schweigen härter denn Säugen“. Doch wie lieblos! Darum schnell das ihr zugefügte Unrecht wieder gutgemacht! Sie verstehen ja auch zu schweigen: „Ein Weib verschweigt, was sie nicht weiß“, „ein Geheimniß ist bei ihr verschlossen — wie Wasser in ein Sieb gegossen“. Doch Scherz bei Seite, sie versteht auch wirklich zu verschweigen: ihre eigenen Geheimnisse!

Und wer trägt die Kosten des bald laut und lebhaft, bald flüsternden Tones geführten Gedankenaustrausches? Frau Nachbarin! Denn „wenn zwei Frauen zusammen kommen, wird die dritte in die Hechel genommen“. Wie aber erzt, wenn diese Dritte selbst hinzukommt! Dann gibt's weithin schallendes, ohrenbetäubendes Gezänk: „Dreier Weiber Gezänk macht einen Jahrmarkt aus“. Drum, „wer nichts zu ganten hat, wer in den Krieg will, der nehm' ein Weib“. Schon des Mannes Angezicht, vom Zorn entsetzt, läßt minder schön; auch das zürnende Weib, zumal wenn es schön ist, läßt sich immer noch hinnehmen: betrachten wir doch das Bild der zürnenden Medea nicht ohne Wohlgefallen! Bei allem Zorn zwingt sich die Schöne zur Mäßigung; sie fühlt, wie sehr ihre natürliche Anmuth unter dem Zorne leidet. Jedoch der Eindruck des häßlichen Weibes, das in Zorn gerathen, spottet jeder Beschreibung: der Spiegel sagt ihr, daß sie — nicht schön, wozu also die Mäßigung? Zum Glück entschädigt die Häßliche dafür in anderer Weise: „Ein häßlich Weib

betreffende Eingabe des Wachtmeisters und wird im Sinne dieser Eingabe und über Vorschlag des referirenden Herrn G. M. Josef Ratusch die Anbringung von Warnungszeichen an gewissen beliebigen Orten, die Herstellung zweier neuer, und die tägliche Reinigung sämtlicher Biffoirs aufgetragen. Ferner beschließt die Versammlung über einen Amtsbericht der städt. Sicherheitswache (Ref. G. M. Marek), die betreffenden Hausherrn zu verhalten, daß die Mündungen der Regenwasser-Ableitungsröhren unter das Trottoir verlegt werden, und über Antrag des Herrn G. M. Dr. Rabbauer, daß für die Sommermonate die tägliche und ausgiebige Beiprügung der Straßen und Plätze angeordnet werde. Nach einem Berichte des Herrn G. M. Marek wird das Gesuch der Feuerwehr, einen Alarmapparat mit elektrischer Zündung entweder auf dem Steigerthurm oder auf dem Nikolaiberge anbringen zu dürfen, dahin erledigt, daß der Steigerthurm zu diesem Zwecke nicht benützt werden dürfe, daß es der Feuerwehr jedoch freistehe, besagten Apparat auf eigene Kosten auf dem Nikolaiberg einzurichten. Ueber Antrag desselben Berichterstatters wird ferner beschloffen, daß der städt. Ingenieur eine Skizze zur Herstellung eines dringenden notwendigen Brückenkopfes an der Stadtseite des Samstages anzufertigen habe, und bezüglich eines Ansuchens der Sicherheitswache um Feststellung eines öffentlichen Badesplatzes wird die Bestimmung getroffen, daß derselbe an die Uferstrecke zwischen der ersten Eisenbahnbrücke und der Wogleinmündung zu legen und mit einer Bretterwand zu versehen sei. Ein Zusatzantrag des Herrn G. M. Schmidl, es sei auch ein Badesplatz für das weibliche Geschlecht auszumitteln, findet nicht die Zustimmung der Versammlung. Schließlich berichtet Herr G. M. Josef Ratusch über einen Amtsvortrag des Stadtmagisters, betreffend die ganznächliche Beleuchtung der Stadt. Nach kurzer Debatte einigt sich die Versammlung in dem Beschlusse, daß außer den bisherigen ganznächlichen Laternen probeweise auf zwei Monate noch in der Spital-, Schmied-, Schul-, Graben-, Grazer- und Neugasse je eine Laterne, dann die Laterne am Kupferschmid'schen Hause als ganznächlicht zu bestimmen seien, und daß die Laternen am Skoflan'schen Hause dagegen nicht mehr als ganznächlicht zu gelten habe.

Für die Finanzsection berichtet Herr G. M. Ferjen in erster Linie über ein Ansuchen des Musealvereines um einen ausreichenden Beitrag zu den Kosten der bereits in Angriff genommenen Restaurationsarbeiten an der Burg ruine Ober-Gillsi. Der Herr Berichterstatter ist der Anschauung, daß die Stadt an der Erhal-

tung der Burg ruine kein Interesse habe, da sie ja nicht Eigentümerin derselben sei, und er stellt den Antrag, den Musealverein einzufür allemal mit dem Betrage von 160 fl. abzufertigen. Herr G. M. Marek erklärt sich dagegen bereit, auch für einen höheren Beitrag zu stimmen, wünscht jedoch, daß der Musealverein vor Allem einen endgiltigen Kostenvoranschlag vorlege. Herr G. M. Josef Ratusch unterstützt das Gesuch des Vereines auf das Lebhafteste, indem er ausführt, daß die Burg ruine das Wahrzeichen unserer Stadt sei, daß man dieses Wahrzeichen nicht untergehen lassen dürfe, und zwar umso weniger, als der Friedrichesthurm eine Auszeichnung mit herrlicher Rundschau sein werde. Herr G. M. Marek vermahnt sich dagegen, daß er die ausreichende Unterstützung der Sache verweigern wolle; er wünsche nur, daß bezüglich der Kosten mit Herrn Baumeister Bullmann ein fester Vertrag vereinbart werde. Herr G. M. Julius Ratusch kennzeichnet den Auspruch des Herrn G. M. Ferjen als pietätlos, bedauert, daß solche Worte im Gillsi Gemeinberathe gesprochen werden konnten, und schießt sich dem Antrage Marek an, der hierauf zum Beschlusse erhoben wird. — Die Verathung über ein Gesuch des Verschönerungvereines um einen Beitrag zu den Kosten der Errichtung einer Streichwand vom Damenbad abwärts wird vertagt. Ein Gesuch des Herrn Carl Mathes, betreffend die Herstellung der Straße zwischen den beiden Hausbaum'schen Häusern, welches Gesuch an die Bezirksvertretung gerichtet war, wurde von der letzteren dahin erledigt, daß in erster Linie wohl die Stadtgemeinde, als Eigentümerin des Grundes, und Herr Hausbaum zur Instandhaltung der Straße heranzuziehen seien, und mit dieser Erledigung der Gemeinde zugemittelt. Der Gemeinberath beschließt nun, zu den Kosten der an dieser Straße eben im Zuge befindlichen Arbeiten 25 fl. beizutragen, und der Herr Vorsitzende drückt bei dieser Gelegenheit sein Befremden aus, daß an jener Stelle, am Fuße des Reiterberges, eine Abgrabung gemacht werde, ohne daß hiezu die Bewilligung erteilt worden wäre, eine Abgrabung, welche die Gefahr mit sich bringe, daß das Erdreich nachrutsche.

Den Schluß bildet der Bericht der fünften Section (Ref. Herr G. M. Schmidl) über ein Gesuch des Herrn Franz Plevočak, seine Gasthausconcession in der Weise zu erweitern, daß er feugt sei, auch Passagiere zu beherbergen, und erlaubte Spiele spielen zu lassen. Der Antrag der Section, dem Gesuche mit Bezug auf die Beherdung von Passagieren zu willfahren, wird angenommen.

[Personalnachrichten.] Der Kaiser hat dem Oberpostcontrolor Guard Scherach in Graz in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung den Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen. — Der Lehrer an der Landesbürgererschule zu Fürstfeld in Steiermark, Karl B u c n i c, wurde zum Bezirkschulinspector für die Schulbezirke Leibnitz, Ansfels, Wildon, Radlburg und Murel ernannt. — Der hiesige Postofficial Johann Prohaska hat die Amtsvorsteherprüfung aus dem Post- und Telegraphendienste vor der betreffenden Commission des Handelsministeriums mit vorzüglichem Erfolge bestanden.

[Der „slovenische“ Dichter Stritar.] Der als Professor in Wien angestellt ist, hat mit seinen Freunden ein rechtes Kreuz. Seine slovenische Vierteljahrsschrift behauptet nämlich, daß Herr Stritar durchaus nicht aus eigenem Borne schöpfe, sondern ein Abschreiber sei. „R. K.“ schießt seine nicht uninteressanten Betrachtungen und Beweisführungen mit folgenden Worten: „Stritar ist kein slovenischer Schriftsteller. . . Er hat außer den slovenischen Worten nichts an sich; sein Kopf ist deutsch, das Herz französisch. Er ließ sich von den Slovenen seine Schriften zweimal ordentlich bezahlen. Einmal im „Wiener Zwon“, den er zur Hälfte selbst schrieb, das zweitemal als er seine gesammelten Schriften herausgab, die er sich bezahlen ließ, als wären sie lauter Gold; er verlangte für sie zweitausend Gulden; und das alles mußte das arme Volk, Gymna-

ist eine gute Haushälterin; auch hat der Mann keine Ursache, eines solchen Weibes ängstlich zu hüten: „Ein häßlich Weib ist ein guter Zaun um den Garten“. Wir theilen ferner vollkommen mit dem Sprichworte den Abscheu, den Ekel, den es vor einer andern, zum Glück beim schwachen Geschlechte selten vorkommenden Untugend empfindet: „Trunken Weib, gemeiner Leib“. Auch einer andern Gattung von Weibern vergißt das Sprichwort nicht: der waschenden und backenden. „Wenn Weiber waschen und backen, haben sie den Teufel im Raden.“

Doch nun zum Ende: Unser Glaube an das Weib ist keineswegs erschüttert, trotz mancher harten, vernichtenden Wortes, das wir dem Sprichworte nachschreiben mußten. Wolte man wörtlich nehmen, was das Sprichwort sagt, müßte man glauben, die ganze Welt sei voll der Kantippen, denn „es gibt nur drei gute Frauen: die eine ist aus der Welt geloffen, die andere ist im Bad eroffen, die dritte sucht man noch“. Doch ist es nicht so böse gemeint; es ruft auch andererseits dem, der einmal „den Popf“ im Hause hat, zu: „Weiber schlagen gibt schlechte Ehre“. „Wer da schlägt sein Weib, trifft seinen eigenen Leib, er schlägt mit der rechten Hand seine linke“. Drum: Flechten und weben sie auch nicht immer himmlische Rosen in unser irdisch Leben, so achten wir in ihnen selbst im Augenblick des Zornes immer — „das Meisterstück der Schöpfung“.

nal- und sonstige Mittelschüler, für Uebersehung-
gen Schoppenquers bezahlen . . .

[Die Ortsgruppe „Sannthal“ des
Deutschen Schulvereines] hielt am
Donnerstag, 6 Uhr abends, im „Gasthof zur
Krone“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab.
Der Obmann, Herr Baron Hackelberg, be-
grüßte die Erschienenen und gedachte in kurzer,
warmer Rede derjenigen Mitglieder, die der
Ortsgruppe seit der letzten Versammlung durch den
Tod entrissen worden sind, der Herren Bergmann,
Hans Stöcker und Hugo Poglayen, woran er
Worte des Bedauerns über den Verlust knüpfte,
welchen die Ortsgruppe durch den Abgang des
Herrn Luz erlitten. Aus dem Berichte des
Schriftführers, Herrn Sonnenberg, der die
Thätigkeit der Ortsgruppe besprach, ergab sich,
daß dieselbe gegenwärtig 8 Gründer und 52
Mitglieder zählt. Herr Baron Hackelberg stellte
den Antrag, daß die Ortsgruppe „Sannthal“
ihre Zusammenkünfte, um eine regere Beteilig-
ung zu erzielen, stets gleichzeitig und gemein-
schaftlich mit der Ortsgruppe „Gilli und Um-
gebung“ abhalten möge, welcher Antrag stim-
meneinhellig zum Beschlusse erhoben wurde, und
schritt sodann zur Neuwahl des Vorstandes.
Das Ergebnis derselben war folgendes: Ob-
mann Herr Baron Hackelberg, Obmann-
stellvertreter Herr Lenko, Schriftführer Herr
Sonnenberg, Schriftführerstellvertreter Herr
Baron Ludwig von Wittenbach, Cassier
Herr Hans Stöcker, Cassierstellvertreter Herr
Ferdinand Maschiz. Bezüglich der Delegirten,
welche zu der am 8. September in Carlsbad
stattfindenden Hauptversammlung des Vereines
zu entsenden sind, wurde beschloffen, daß die
Vereinsleitung, falls sich bis zum 23. Juni d.
M. nicht zwei Mitglieder zur Vertretung der
Ortsgruppe freiwillig melden, erwählt werde,
zwei andere Vereinsmitglieder mit der Vertre-
tung zu betrauen. Nachdem keine weiteren An-
träge gestellt wurden, schloß der Vorsitzende die
Versammlung, indem er den Mitgliedern für
ihre Erscheinen Dank sagte. Wir wollen es nicht
unerwähnt lassen, daß der Versammlung auch
Damen bewohnten.

[Das Frühlingsfest beim Erjau-
in Unterkötting,] welches vor vierzehn Ta-
gen durch die Ungunst der Witterung vereitelt wurde,
ist nunmehr auf den Pfingstmontag festgesetzt wor-
den. Hoffen wir, daß ein der Regengott die Freude
nicht abermals verberben werde.

[Ein furchtbares Unwetter] ist
am letzten Mittwoch über Miffling niederge-
gangen. Es war ein richtiger Wolkenbruch, aber
mit Hagel, und zwar so ausgiebig, daß auf
der Mifflinger Alpe die Hagelkörner noch am
nächsten Morgen fünfzehn Centimeter hoch lagen.
Das Unwetter hat, wie man uns schreibt, an
Brücken und Wegen, besonders im Kreuzgraben,
einen Schaden angerichtet, der auf 3000 fl.
geschätzt wird.

[Gillier Wetterbericht.] Der Luft-
druck ist auf 745 mm gestiegen, die Wärme hat
zugunommen, die Feuchtigkeit abgenommen. Wei-
teres, trockenes Wetter mit Wärmegunahme stehen
in nächster Aussicht.

[Die Leiche eines Weibes] wurde
dieser Tage bei Wisch aus der Drau gezogen. Die
verunglückte Person dürfte in dem Alter zwischen
30 und 40 Jahren gestanden und dem Arbeiter-
stande angehört haben. Die Leiche war mit einem
Oberrock aus dunkelblauem Orleans und mit einer
Tuchjacke bekleidet.

Gerihts-saal.

Schwurgerichtsrepertoir.

In der bei dem Kreisgerichte Gilli am
nächsten Dienstag beginnenden dritten diesjäh-
rigen Schwurgerichtsperiode gelangen folgende
Straffälle zur Verhandlung:

Dienstag, 11. d. Mts.: Vorsitzender Herr
Hofrath Heinricher, angeklagt Franz
Jovanic wegen Todtschlages und Michael
Maučić wegen Veruntreuung im Amte;

Mittwoch, 12. d. Mts.: Vorsitzender Herr
LGR. Kattel, angeklagt Johann Petric
wegen Diebstahles und Veruntreuung;

Donnerstag, 13. d. Mts. und die folgen-
den zwei Tage: Vorf. Herr LGR. Leitzhnit,
angeklagt Michael Srebre und Genossen
wegen Diebstahles;

Montag, 17. d. Mts.: Vorf. Herr Hof-
rath Heinricher, angeklagt Emerich
Gyuto de Sepsi Marranos wegen
Verbrechens des Zweikampfes;

Dienstag, 18. d. Mts.: Vorf. Herr LGR.
Jordan, angeklagt Franz Winter wegen
Todtschlages, und Marie Sabukoscheg wegen
Kindsmordes;

Mittwoch, 19. d. Mts.: Vorf. Herr LGR.
Kattel, angeklagt Lukas Bodusek wegen
Brandlegung, und Martin Rozovinskif
wegen schwerer körperlicher Beschädigung;

Freitag, 21. d. Mts.: Vorf. Herr Hofrath
Heinricher, angeklagt Elise Lahounik,
Fanny Stefek und Marie Kravak
wegen Meuchelmordes;

Samstag, 22. d. Mts.: Vorf. Herr Hof-
rath Heinricher, angeklagt Franz Klan-
nik wegen Todtschlages;

Montag, 24. d. Mts. und die folgenden
drei Tage: Vorf. Herr LGR. Keitter, an-
geklagt Peter Kolaritsch und Genossen
wegen Diebstahles.

Wien, 6. Juni. [Unser Gemein-
derath] hat mit dem Ehrenbeileidungsprozeß, den
die Staatsanwaltschaft für denselben wegen Veröffentlichung
der Wienerischen Briefe gegen das „Deutsche
Volkblatt“ anstrengt, entscheidende Maßtheur gehabt;
die angeklagten Redacteurs wurden einstimmig,
der famose Jakob Weiner aber wurde mit sechs
gegen sechs Stimmen freigesprochen.

Volkswirtschaft. Zur Südbahnfrage.

Wir erhalten von dem Reichsrathsabge-
ordneten Dr. Steinjander folgende Zuschrift:
„In der Generalversammlung der Südbahn-
Gesellschaft vom 29. Mai verlas der Vorsitzende
eine Erklärung des Verwaltungsrathes, in wel-
cher er die Ausführungen meiner am 10. Mai
im Abgeordnetenhanse gehaltenen Rede als
„theils auf falschen Voraussetzungen, theils auf
irrigem Schluffen beruhend“ bezeichnete. Ich ver-
zichte darauf, die Erklärung, welche Freiherr v.
Dopfen vertieft, nach ihrem Werthe zu charak-
terisiren und beschränke mich darauf, dieser Er-
klärung des Verwaltungsrathes gegenüber den
Sachverhalt festzustellen:

1. Bezüglich des fünfzehnprocentigen Agio-
zuschlages zu den Personen-, Gepäcks- und Sil-
gut-Tarifen. Der Verwaltungsrath unterschiebt
mir die Behauptung, daß sich der Agiozuschlag
überhaupt auf den Erlas des Handelsministeriums
vom 14. September 1876 gründe. Wer meine
Rede liest, wird vergebens die Stelle suchen,
wo ich die Behauptung aufgestellt haben sollte.
Sie wird mir also wohl nur unterschoben, um
Material für eine Wiederlegung zu beschaffen.
Ich befinde mich vielmehr darin mit dem Ver-
waltungsrathe in vollständiger Uebereinstimmung,
daß die Einhebung der Tarife in Gold- oder
Silbermünze durch die allerhöchste Entschlie-
ßung vom 29. August 1859 bewilligt wurde. Der
entscheidende Punkt jedoch, welchen der Ver-
waltungsrath sorgfältig verschweigt, ist die
Frage, welche Münze maßgebend ist, wenn sich
das Verhältnis des Wertes zwischen Gold und
Silber ändert. Nun lautete der § 41 der Con-
cessionsurkunde vom 23. September 1858 auf
Maximaltarife in österreichischer Währung. Ein
Jahr darauf jedoch — ich citire aus der Samm-
lung von Pollst.eg und Wittel — hat die Süb-
bahn-Gesellschaft in Ermägung des Umstandes,
daß sowohl der Kauffchilling der lombardo-
venetianischen Bahnen als jener der Südbahn
in klingender Münze gezahlt wurde, Seine Ex-
cellenz den Herrn Handelsminister mit Bericht
vom 10. August 1859, S. 1997, gebeten, eine
Aenderung dieses Paragraphen in dem Sinne

zu beantragen, daß die Gesellschaft berechtigt
sein solle, die Tarife in klingender Münze ein-
zusetzen. Dieses Motiv, die Bezahlung des
Ablosungspreises für die südlichen Staats-
lombardo-venetianischen und centralitalienischen
Bahnen in klingender Silbermünze, wurde auch
in die allerhöchste Entschlie-ßung vom 29. August
1859 ausdrücklich aufgenommen. Wenn es sich
also darum handelt, ob Silber- oder Goldwährung,
so kann für die Tarife nicht ein anderer Werth-
messer maßgebend sein, als für den Ablosungs-
preis der Staatsbahnen. Für die Zahlung des
Ablosungspreises aber ist mit der unumstößlichen
Deutlichkeit der Silberwerth als der maßgebende
normirt. Er muß also auch für die Tarife gelten
und die Südbahn hat keinerlei rechtlichen An-
spruch auf ein Goldagio. Damit halte ich die-
sen Punkt für vollständig erledigt, ohne übrigens
in Abrede stellen zu wollen, daß durch Ver-
schweigungen einerseits, phrasenologischen Aufspuz
andererseits bei dem gläubigen Publicum der
Actionäre auch eine andere Meinung erzeugt
werden könne.

2. Bezüglich der Zahlung der Prioritäten-
zinsen in Gold. Der Verwaltungsrath, welcher
mit Recht annimmt, daß die wenigsten Personen
meine Rede gelesen haben, sagt, daß ich „ein-
fach die Behauptung aufstelle“, daß die
Zahlung der Zinsen in Gold nicht begründet sei,
und beruft sich zum Beweise auf seine Gewissen-
haftigkeit, auf den Wortlaut der Obligationen
und auf die näheren Umstände der Contrahirung
der Darlehen. Dem Maße der Gewissenhaftig-
keit und dem nicht näher bezeichneten „näheren
Umständen“, die übrigens seinerzeit eine ein-
dringliche Beleuchtung finden werden, kann eine
entscheidende Bedeutung nicht zukommen; diese
liegt einzig in dem auch von dem Verwaltungs-
rath zwar berührten, aber nicht angeführten Wort-
laute der Obligationen. Diesen Wortlaut habe
ich in meiner Rede citirt. Er lautet: „Obliga-
tionen über 200 Gulden österreichischer Währung“
ohne jeden Zusatz — und: „Der Inhaber hat
Anspruch auf ein halbjähriges Zinsenerträgnis von
3 fl. ö. W.“ — wieder ohne jeden Zusatz. Wie
daraus irgend jemand die Verpflichtung der Zin-
senzahlung in Gold ableiten will, und welches
Maß von Gewissenhaftigkeit dazu gehört, bleibt
ein Geschäftsgeheimnis des löblichen Verwal-
tungsrathes. Vorsichtig war es immerhin, vom
Wortlaute zu sprechen, aber den Wortlaut selbst
zu verschweigen. Wenn sich übrigens die Actionäre
ein solches Geschenk an die Prioritäre leisten
wollen, so ist das in erster Linie ihre eigene Sache.
Nur haben sie dann kein Recht, unter Berufung
auf die schlimme Lage der Gesellschaft, an eine
Unterstützung auf Kosten der Bevölkerung zu
appelliren.

3. Das Verhältnis des Hauses Rothschild
zur Südbahn. Auch dieses Verhältnis wird zur
rechten Zeit eingehend besprochen werden. Wenn
aber der Verwaltungsrath von den Verdiensten
Rothschild's um die Südbahn spricht, so mag
daran erinnert werden, daß die Südbahnver-
waltung im Jahre 1881 anderer Meinung war.
Damals — ich citire das in dieser Beziehung
unverdächtige Eisenbahnjahrbuch Kohn's — nahm
diese selbst Veranlassung, den Pariser Groß-
actionären gegenüber unverholen zu erklären, welch
peinlichen Eindruck das grenzenlose Hinauftreiben
des Curtes der gesellschaftlichen Actien, sowie
die den thatsächlichsten Verhältnissen durchaus
widersprechenden Publicationen über die Lage
der Gesellschaft in den Wiener Finanzkreisen her-
vorriefen. Der Erfolg dieser Vorstellung aber
war, daß Baron Alfons Rothschild eine Erklärung
abgab, welche die weitere Curstre herei nur
noch mehr ermuthigte.

4. Bezüglich der Zahlung des Kauffchillings-
restes. Der Verwaltungsrath behauptet gegenüber
den inhaltlich ganz unzweifelhaften vertrags-
mäßigen Bestimmungen das Vorhandensein einer
„Meinungsverschiedenheit“ ohne anzugeben, worin
die Meinung des Verwaltungsrathes bestehe,
und auf welches andere Motiv außer dem man-
gelnden Willen, zu zahlen, sich diese Meinung
stütze. Ein solches Vorgehen paßt wenig zu der
entschiedenen Verwahrung gegen mutwillige
Prozeßführung und scheint vielmehr geeignet, die-
sen Vorwurf zu erhärten.

5. Bezüglich der Bilanzierung der für den Ablosungspreis entscheidenden Betriebsjahre. Der Verwaltungsrath vermahnt sich dagegen, daß er bei Berechnung des Reinertrages sich unzulässiger und illoyaler Mittel bedienen werde. Für diese Versicherung muß man, vorausgesetzt, daß sie ernst gemeint und eingehalten wird, umso mehr dankbar sein, als es sonst keiner staatlichen Control möglich sein würde, einer künstlich aufgebauten Bilanz vollständig auf den Grund zu kommen. Die Möglichkeit und das häufige Vorkommen künstlicher Bilanzen wird aber allgemein zugegeben und als eine Aufforderung genommen werden müssen, dem Vertrauen die Stütze einer scharfen Aufsicht nicht zu entziehen.

Ich schließe mit dem Wunsch, daß der Verwaltungsrath der Südbahn mit dem auf die Zukunft bezüglichen Theile seiner Ausführungen, das heißt mit seinem Versprechen correcter Bilanzierung, Recht behalten möge; in allen anderen wesentlichen Punkten bezüglich des Agiozuschlages, der Prioritäten-Zinsenzahlung in Gold und des Kaufschillingveresses dürfte es ihm leichter fallen, gegenüber seiner Generalversammlung als gegenüber anderen Faktoren Recht zu behalten. Demte geht eben manches nicht mehr so gut ab.

Dr. Otto Steinwender,
Reichsraths-Abgeordneter.

[Die Staaten an der unteren Donau] schaffen sich ihr Hausrecht, soweit es sich auf die Verwaltung und den Betrieb der Eisenbahnen erstreckt, mit beneidenswerther Ungenirtheit. Was Bulgarien in dieser Hinsicht gethan und unbekümmert um alle Proteste durchgeführt hat, ist bekannt. Ihm folgte Rumänien mit der Verstaatlichung der Czernowitj-Zassy-Bahn, und jetzt schließt sich als Dritter im Bunde Serbien an, indem es der französischen Gesellschaft kurzer Hand die Verträge kündigte und den Betrieb sammt dem ganzen vollen Material, allen Einrichtungsrücken, Archiven und Dokumenten selbst übernahm. Die Bahnen in Serbien sind wohl Staatsbahnen: ihre Ausnützung hatte jedoch eine französische Gesellschaft auf 25 Jahre übernommen. Die betreffenden Abmachungen waren im Jahre 1886 geschlossen worden. Jetzt, nach kaum drei Jahren haben sich solche Mißstände in der Betriebsführung der Franzosen ergeben, daß die serbische Regierung die Verträge einfach für null und nichtig erklärte. In Paris herrscht natürlich große Aufregung; wiewohl sie wahrscheinlich nicht viel, und die Serben sind Herr im eigenen Hause geworden. Die Lösung des Vertrages hat auf die staatliche Eisenbahnleihe keinen Einfluß.

Bäder und Sommerfrischen.

[Cur- und Fremdenliste der Landescuranstalt Kobitzsch-Sauerbrunn.] Herr Josef Reisinger, Privat, aus Graz. Herr Mor. Burger, Defonom, mit Frl. Tochter Irene, aus Korymbhaja. Herr Michael Burger, Defonom, mit Frau Gemahlin, aus Korymbhaja. Herr Heinrich Höfelmayer, Privat, aus Graz. Herr Michael Böszjak, Ingenieur, aus Gillsi. Frau Therese Heimerich, Postverwalterwitwe, aus Peitau. Herr Ferdinand Schüller Ingenieur, aus Sagor. Herr Alois Magrini, Clavierfabrikant, aus Graz. Herr Max Ritter von Burger, Fabrikbesitzer, aus Klagenfurt. Frau Auguste Stohl, Kapelmeystersgattin, mit Kind, aus Wien. Frau Marie Berzaj, Gutsbesitzersgattin, aus Oberkrotendorf. Frau Hedwig Adelsberg, Kaufmannsgattin, mit Schwester Frl. Julchen Gerstl, aus Kemez-Palanka. Herr Johann Pommer, Realitätenbesitzer, aus St. Johann. Herr Josef Brbanic, Apotheker, mit Frau Gemahlin, und Kindsmädchen aus Karlsbad. Herr Julius Fuchs, Kaufmann, aus B. Gaba. Herr Leopold Gasser, Waffenfabrikant, aus Wien. Frau Fanny Schröder, Procuristensgattin, aus Graz. Frau Elisabeth Wastitsch, mit Töchterschen, aus Belgrad. Frau Anna von Langer, Oberstenswitwe, mit Töchterschen, aus Graz. Frau Marie Ebrl, Md.-Dr.-Gattin, mit Frl. Tochter Elise, aus Budapest. Frau Helene Gotscher, Advokatensgattin, aus Radkersburg. Herr Josef Scheranus, Kaufmann, aus Wien. Herr Vilmos Graf Vaski-Daun, f. k. General-Major, aus Preßburg. Herr Leopold Wimmer, Eisenwerksbesitzer, aus Scheibbs.

Frau Anna Rausch, Advokatensgattin, mit Herrn Sohn, aus Drahenburg. Herr Berthold Jünker, Kaufmann, aus Karlsbad. Herr Leopold Mlad, Postbeamter, aus Wien. Herr Rudolf Michael, Privat, aus Budapest. Herr Franz von Jostl, Rittmeister d. R., mit Frau Gemahlin, aus Diebing bei Wien. Herr Max Graf Hardegg auf Glas und Marchlande, f. k. Kämmerer etc., mit Kammerdiener, aus Wien. Frau Caroline Gräfin Hardegg auf Glas und Marchlande, f. k. Stiftsdame zu Brünn, mit Kammerjungfrau, aus Wien. Herr C. Gril, Privat, mit Frl. Tochter, aus Graz. Herr Johann Borkapic, f. k. Hauptmann des Inf.-Reg. Nr. 86, aus Wien. Herr Josef Haller, Rechtsanwält, aus Kapuvár. Herr Adalbert Bész, Ingenieur der k. ung. Staatsbahnen, aus Budapest. Herr Albert Kulla, Kaufmann, aus Wien. Herr Adolf Pfefferer, f. k. Bezirksrichter, aus Rassenfuß. Herr Johann Blaser, Realitätenbesitzer, aus Gmünd. Herr Ludwig Herz, Kaufmann, aus Wien. Frau Josefina Borsendorfer, Ingenieurswitwe, aus Graz. Herr Eduard Uhl, Bürgermeister von Wien, mit Frau Gemahlin und Frl. Nichte, aus Wien. Herr Heinrich Benesch, Privat, mit Frau Gemahlin, aus Wien.

[Curliste von Römerbad.]

Frau Mina Reichert, Fabrikbesitzers-Gattin, aus Wien. Fräulein Helene v. Grazer, Privatierin, aus Gries. Herr Josef Hummelberger, Stadtbaumeister, mit Fräulein Tochter, aus Wien. Frau Therese Weizler, Beamtensgattin, aus Gillsi. Herr August Witzel, Direktor des f. k. Münzamtes, aus Graz. Frau Lubmilla Robec, Doktorsgattin, aus Laibach. Frau Maria Scheer, mit Frau Lucia Korke, Private. Herr Ambros Umlauf, Kaufmann, aus Klagenfurt. Herr Franz Eder v. Mattanovich, f. k. Oberst, aus Marburg. Herr Nathan Berkowitj, Private, aus Wien. Fräulein Ernestine Wallz, Private, aus Gillsi. Herr Anton Messner, Privatier, mit Mutter und Schwester, aus Bleiburg. Frau Gräfin Jane Cavriani, aus Graz. Frau Jetti Umlauf, Kaufmannsgattin, mit Sohn und Kindsmädchen, aus Klagenfurt. Herr Georg Mühsig, Privatier, aus Graz. Herr Adolf Popper, Fabrikbesitzer, mit Gemahlin, aus Brünn. Herr Arthur Kövec, f. k. Verpflegsbeamte, aus Lemberg. Frau Irene Abram, mit Sohn und Frau Anna Pertot, aus Triest. Herr Joli Campilli, Privatier, mit Diener, aus Budapest. Herr Victor Keller, Beamte der allgem. Bodencreditanstalt, aus Wien. Sr. Excellenz Herr Carl Freiherr v. Rußwald, f. k. geheimer Rath und Herrenhausmitglied, mit Frau Gemahlin, aus Währing bei Wien. Herr Franz Abram, Bindermeister, aus Triest. Herr Josef Bojcher, Hafenkapitän, aus Wien. Herr Carl Hausenbichl, Fabrikdirektor, mit Herrn Sohn Oskar, Fabrikverwalter, aus Wjgwota in Galizien. Herr Josef Breinbelsberger, Privatier, aus Wien. Herr Carl Neuman, Kaufmann, mit Gemahlin, 4 Kindern und 2 Frauen, aus Fiume. Herr J. Gramschitz, Versicherungsinspektor, aus Laibach. Herr A. Leopolder, Mechaniker, aus Wien. Herr Max Hynbensch, Privatier, mit Gemahlin, aus Wien. Herr Leopold Reinfeld, Kaufmann, aus Fünfkirchen. Herr Alfred Boring, Privatier, mit Diener, aus Berlin. Frau Franciska Lungand, Private, aus Steinamanger. Frau Carola Crailsheim, Private, mit Kammerjungfrau, aus München. Miß Barre, Miß M. Barre, mit Kammerfrau, aus England. Fräulein Clementine Burbaumer, Bürgerschullehrerin, aus Klagenfurt. Frau Marie Köschna, Kaufmannsgattin, aus Klagenfurt. Herr f. Sanitätsrath Dr. Gabrielus Malovac, mit Gemahlin, aus Agram. Frau Karoline Baronin Abon, mit Baronesse Tochter, aus Graz. Frau Mathilde Schnabel, f. k. Universitäts-Professorsgattin, mit Kind und Kindsfrau, aus Graz. Frau Mathilde Frewirth, Private, aus Wien. Frau Sofie v. Mariássy, mit Zimmermädchen, aus Birkning bei Klagenfurt. Herr Max Ritter von Moro, Fabrik- und Gutsbesitzer, aus Birkning bei Klagenfurt. Herr Matyas, f. k. Artillerieleutnant, aus Rimabombat. Herr Generalmajor Carl Dr. Kellner, aus Marburg. Herr F. M. Rothauer, kaiserl. Rath, aus Klagenfurt. Herr Jibor Ködnig, Privatier, aus Wien.

Buntes.

[Prinz-Regent Luitpold von Bayern] hat am Mittwoch Wien verlassen

und ist am Donnerstag-Morgen in München angelangt.

[Der Erzbischof von Wien.] Cardinal Ganglbauer, hat einen Schlaganfall erlitten und schwebt zwischen Leben und Tod.

[Der Schah von Persien] trifft morgen, am Freitag, in Berlin ein.

[Ein Wiener „Gigerl“] hat eine imponante Neuheit erdienen und dieselbe auch schon öffentlich gezeigt. Der geniale junge Mann, wälder das gerechte Erkaunen aller Passanten wachrief, war nämlich mit einem Paar taubengrauer Stiefletten aus Handschuhleder bekleidet, welche vorn am Rist mit drei breiten schwarzen Nähten nach Art der bekannten Gigerl-Handschuhe tambourirt erschienen. Der selbstbewußte Stolz des Trägers dieser neuen „Mode“ erregte die stille Heiterkeit sämtlicher Spaziergänger und veranlaßte viele Leute, der neuartigen Erscheinung eine kurze humoristische Betrachtung zu widmen. Ohne Zweifel wird der Blödsinn alsbald große Verbreitung finden.

[Aus der Militäracademien Schule zu Jassy] sind 42 Zöglinge vor der Prüfung entlassen und wurde zur Einholung derselben Militär ausgesendet.

[Kinder-Erziehung.] Vater: „Ich höre, mein Sohn, daß du deine Mutter besorgen hast. Das macht mir Kummer, denn es ist etwas Abscheuliches um die Lüge. Willst du mir versprechen, von nun an stets die Wahrheit zu sagen, selbst wenn dir Unangenehmes daraus entsteht?“ — Sohn: „Ja, ich verspreche es.“ — Vater: „Das ist recht. Nun geh' aber und sieh' nach, wer drauhen Klingelt. Sollte es etwa der Schneider mit der Rechnung sein, so sage, ich sei nicht zu Hause.“

Eingesendet.

Elektrische Bäder.

Gelegentlich der Reconstruirung der Badeanstalt des Herrn Markus Trautik in Gillsi, wurde auch auf die Errichtung elektrischer Bäder Bedacht genommen, welche dabeihst der neuesten Vervollkommnung entsprechend eingerichtet wurden. Es ist dies mit Freuden zu begrüßen, weil die Electrotherapie eine Heilmethode ist, welche eine der hervorzuziehenden Heilagentien zur Hebung der allgemeinen Ernährung des geschwächten Organismus, mithin ein konstitutionell-tonisches Mittel ersten Ranges ist; es ist ein so außerordentliches, mächtiges und vielseitiges Heilmittel, daß demselben speciell bei den mannigfachen Erkrankungen des Nervensystems so evidente und zweifellose Resultate zugeschrieben werden dürfen, wie keinem anderen Heilmittel. Die stimulierende Wirkung dieser Heilmethode macht sich schon nach einigen Sitzungen bemerkbar, indem die gedrückte Stimmung rasch schwindet, Schlaf und Appetit sich bessern, die intestinalen Functionen geregelt werden, und vermehrte Fähigkeit zur geistigen und körperlichen Arbeit wieder eintritt. In erster Linie ist es die modern gewordene Krankheit Neurasthenie (allgemeine Nervenschwäche), welche durch Anwendung elektrischer Bäder mit Sicherheit geheilt wird. Mancher unglückliche Neurasthener, welcher in seiner Verzweiflung selbst bei Kurpfuschern und Uringudern Hilfe sucht, wodurch er sich seinen Zustand nur noch verschlimmert, kann bei richtiger Erkenntnis dieser Krankheit durch die Electrotherapie wieder geheilt werden. Nicht minder günstige Heilergebnisse werden erzielt bei Anästhesien, Krämpfen, Lähmungen, Kopfschmerz, nervösem Asthma, Herzbelemmung, Neuralgien, Icthis (Schnerven-Schmerz), Chorea (Weißtanz), Tremor (Zittern der Hände), nervösen Darmschmerzen, nervöser Obstruktion, und besonders bei Abspannung auf dem Gebiete der sexuellen Sphäre. Einen noch größeren Werth gewinnt die erwähnte Heilmethode, durch Combination derselben mit den anerkannt heilkräftigen Sannbädern; sieht man schließlich auf die prächtige Umgebung von Gillsi, so erscheint es gewiß gerechtfertigt, die Fremden an den Besuch der reizenden Sannstadt zu erinnern.

Dr. J. Kočevar,
Stadtarzt.

Correspondenz der Redaktion.

Correspondent in Windisch-Landsberg. Diesmal Kaummangel.

Landes-Curanstalt
Rohitsch-Sauerbrunn.
 Steiermark
 Südbahnstation Pölsbach

Tempelquelle*Styriaquelle.
 Seit Jahrhunderten berühmte
 Glaubersalz- Sauerlinge
 Trink- und Badeur- Kalt-
 wassercur, Molkencur, etc.
 Haupt-Indication:
 Erkrankung der Verdauungs-Organ.
 Comfortabler Aufenthalt. Prospeete gratis d.d. Direction.

Cempelquelle.
 an Kohlensäure
 auch vorzügliches
 diätetisches
 unangenehmstes Erfrischungsgetränk.

2 GOLDENE
 kostete eine
 vorzügliche
 Neue
Singer-Maschine
 in der bestrenommirten
 Nähmaschinen-Niederlage
Zum Amerikaner
 WIEN
 20 Stumpergasse 20
 im eigenen Hause.

Technicum Mittweida
 Sachsen
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorunterricht frei. —

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
 DER
RR. PP. BENEDICTINER
 der ABTEI von SOULAC
 (Gironde)
 Dom MAGUELONNE, Prior
 2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884
 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERPUNDEN 1373 Durch den Prior Pierre LOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-
 Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis
 von einigen Tropfen, im klaren Wasser
 verhindert und heilt das Hohlwerden der
 Zähne, weichen er weissen Glanz und
 Festigkeit verleiht und dabei das Zahn-
 fleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen
 that-sächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und
 praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste
 Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahleiden sind.

Haus gegründet: 1807 3, rue Huguier
 General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
 Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften
 Apotheken und Droguenhandlungen.

Hygiea-Sprudel
 Kronen-Quelle

ist nicht allein das vorzüglichste
 und angenehmst schmeckende, sowie
 gesündeste Getränk, sondern auch in
 Krankheiten der Verdauungs- und Ath-
 mungs-Organ ein Heilmittel I. Ranges.

Empfohlen durch: Hofrath Prof. Dr. BRAUN,
 Prof. Freiherr Dr. v. ROKITANSKY, k. k.
 Regierungsrath Prof. Dr. SCHNITZLER,
 Prof. Dr. OSER, Prof. Dr. WINTERNITZ,
 Hofrath Prof. v. BAMBERGER und vielen
 andren ärztlichen Autoritäten. 386-8

Zu haben in Cilli bei Milan Hočevar, wo
 auch Prospeete gratis erhältlich sind.

Direction des Hygiea-Sprudel, Radkersburg.

Primsen-Käse (Liptauer-Specialität), sehr
 fett, liefert das 5 Kilo-
 Fassl gegen Nachnahme
 ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in
 Fulneck, Mähren.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich
 als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne

KALODONT

Neue amerikanische
GLYCERIN-ZAHN-CRÈME
 (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.,
 k. k. Hoflieferanten
 in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfümeurs,
 etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth.
 J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei
 Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Stiger,
 J. Warmuth. 126

Einladung zum Abonnement auf
Hand Heft

Oktav-Ausgabe. **Oktav-Ausgabe.**

Pro Heft nur 1 Mk.

Interessante, unterhaltende und
 belehrende
Lektüre für jede Familie,
für jeden Lesefreund!

Alle 4 Wochen erscheint ein
 reich illustriertes Heft.

Ein Probeheft sendet jede Buch-
 handlung auf Verlangen ins Haus.

Abonnements in
 allen Buchhandlungen und
 Postanstalten.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische
THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas
 mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,
 insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze,
 Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernause, Frost-
 beulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's**
Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet
 sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. —
 Zur Verhütung von Täuschungen begehre man aus-
 drücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier ab-
 gedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit F. 64
Berger's med. Theer-Schwefelseife
 angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller
Unreinheiten des Teints,
 gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als überaus feine cosme-
 tische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:
Berger's Glycerin-Theerseife,
 die 30% Glycerin enthält und sehr parfumirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen **Berger'schen Seifen** verdienen insbesondere rhodmond
 hervorgehoben zu werden: **Benzoeseife** zur Verfeinerung des Teints; **Borax-
 seife** gegen Wimmerl; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blattnasen
 und als Desinfectans; **Ichthyolseife** gegen Rheumatismu; u. **Gewiss-
 röhre, Sommerprosseseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schwachs-
 theer- und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahneife** bestes Zahneigungs-
 mittel. Betreffs aller übrigen **Berger'schen Seifen** verweisen wir auf die
 Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose
 Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversand: G. HELL & Comp., TROPFAU.
 Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharma-
 ceutischen Ausstellung Wien 1893.

Depots in Cilli bei den Herren: Apoth. A. Mareck,
 J. Kupferschmid. Ferner in den Apotheken zu Rann-
 Wind-Feistritz und Wind-Landsberg, sowie in allen
 Apotheken der Steiermark. 396—12

Gedenket bei Wetten, Spielen
 und Testamenten
 des Stadtverschö-
 nerungs-Vereines
 Cilli.

**+ Pflanzenfaser-
 Closet-Papier**

vollkommen frei von jeder Beimischung schäd-
 licher Chemikalien, aus reiner Pflanzenfaser
 erzeugt, und kann sowohl zum Schutze wie
 auch als Heilmittel gegen Hämorrhoidal-leiden
 bestens empfohlen werden.

Vorrätig in Paketen à 1000 Blatt zu 75
 und 50 kr. in der
Papierhandlung Johann Rakusch, Cilli.

Limburger Käse, (Schmettenkäse.)
 hochpikant in Ziegel-
 form, liefert das 5
 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um
 fl. 3.50 **H. Kasperek** in Fulneck, Mähren.

sehr fett, bester
Schweizer Käse,
 Kuhländer Marke, lie-
 fert 5 Ko. gegen Nach-
 nahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kas-
 perek** in Fulneck, Mähren.

Ein nett möblirtes sonntägig gelegenes
Zimmer
 ist mit 1. Juli l. J. zu vergeben. Anfrage Theater-
 gasse 58. g

Wer! 296—50
eine Polizze benöthigt

als Unterlage für ein Darlehen, zur Verfertigung seiner Familie
 oder als Widergabe für die erhaltene Mithit, auch als Rang-
 rung für veräußerte Haus- und Realitätenbesitzer, ferner für
 B. E. Verleihen, welche kein gültiges Capital bei Seite u. re-
 feriren können, endlich als Capitalanlage für uneheliche Kinder
 oder Kinder aus zweiter Ehe zur Gleichberechtigung, wo man bei
 den B. E. Versicherungsnehmern auch schon das 60. Lebensjahr
 überdritten (bis 60 Jahre) erhalten, eventuell dieselben rauch
 eine Versicherungs-Polizze über jeden beliebigen Betrag in ho-
 neten und anständigen Wäse hier oder Brauun. Strengste Dis-
 cretion in allen Fällen zugesichert. — Kostfreie hierüber unent-
 geltlich täglich von 2—5 Uhr bei Assicuranz-Direktor Stein.

Wien, I., Kohlmeßergasse 7, 4. Stock.

**20 Jahre in
 einer Familie!**

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets
 vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren
 Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem edlen
Anter-Pain-Expeller ist dies nachweislich der
 Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses
 Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin,
 daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast
 angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum
 altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben
 sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß
 dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismuß
 und Gliederreizen, als auch bei Erältungen,
 Kopf-, Zahn- und Rücken-schmerzen, Seiten-
 schmerzen etc. am ehesten hilft; meist verschwinden
 schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen.
 Der billige Preis von 40 kr. bzw. 70 kr. er-
 möglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man
 bitte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und
 nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „Anter“
 als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken.

General-Depot:
 Apothek. zum „Goldenen Löwen“ in Prag,
 Mittelsplatz 7.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebens-Balsam“.

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit!

Warnung!!! Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, dass jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauen Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.



Echt ist Dr. Rosas Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner

Apoth. „z. schwarzen Adler“ Prag, 205-3. — In Cilli bei Herren Apothekern: A Mareck, J. Kupferschmid.

Sämmtliche grössere Städte der ö.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams. Dasselbst ist auch zu haben:

„Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt, wo es aber schon zu Eiterbildungen gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 kr.



Warnung! Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, dass sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt wenn die gelben Metall Dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.

Gehöres.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. 1 Flacon fl. 1.

Nur echt, wenn jede Dose die abgebildete Schutzmarke trägt.

Höchst wichtig für Hausfrauen, Hoteliers etc.

ist die zur allgemeinen Zufriedenheit verwendete

Fussboden-Sparwiche



für Parquetten (farblos), Weichholz- und lackirte Böden (hellgelb, gelb, dunkelgelb, rothbraun, nussbraun). Dieselbe übertrifft an Billigkeit, Schönheit und Dauerhaftigkeit alle anderen Fussboden-Finissmittel und gibt ohne zu büsten einen spiegelähnlichen Glanz. Per 1/4 Kilo-Dose 85 kr., per Kilo-Dose 1 fl. 60 kr. Hinreichend für zwei geräumige Zimmer.

Prospecte versenden die Privilegien-Besitzer:

Schneider & Co., Wien, V., Franzensgasse 18.

Depot bei den Herren Traun & Stiger.

346—25

Vorräthe in den meisten Farb- und Speereiwaren-Handlungen in allen grösseren Städten von Oesterreich-Ungarn.

Speck frisch geräuchert, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 S. Kasparek in Fulnek, Mähren.

Olmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 H. Kasparek in Fulnek, Mähren.

Etwas ganz Neues in der Diätetik

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlensäure imprägnirte neu in den Handel gebrachte

Kostreinitzer Römerbrunnen

bei Rohitsch.

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, unübertreffliches, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

Mineralquellen-Sodawasser

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Mousse und wohl-schmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Haupt-Depot für Graz und Umgegend: Franz Kloiber's Söhne, Marburg: W. Schneider, Burgplatz. Cilli: Josef Matič. Judenburg: Josef Postl. Ferner zu haben bei allen renomirten Mineralwasser-Handlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch-Sauerbrunn. 302—52

Mariazeller Magen-Tropfen,

correctflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche, Magen, Uebersättigung, Nerven, Blähung, lauem Aufstossen, Sodbrennen, Erbrechen, Bildung von Sand u. Geröll, übermässiger Galleabsonderung, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Verstopfung (falls er vom Magen vertrieben), Magenkrampf, Bartheiligkeit oder Verstopfung, Uebersitzen des Magens mit Seelen und Getränken, Nerven, Milz, Nieren- und Sauerbrotalleiten. — Preis à Fl. sammt Verpackungsm. 40 Kr., Doppelfl. 70 Kr. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Krenzier (Wien). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke, kein Scheinmittel. Die Behälter sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (er 5) Gcht zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden nicht nachgeahmt und nachgehört. Zum Beweise der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei jeder Flasche beigefügten Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gajst in Krenzier gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Krenzier. — Preis à Schachtel 20 kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.— Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen 2.20.

Cilli: Ap. J. Kupferschmid. — Linz: Ap. J. Lang. — Brud a. d. Mur: Ap. Albert Langner. — Fürstfeld: Ap. A. Schrötenfur. — Gleichenberg: Ap. Dr. Ernst Jürl. — Graz: Ap. A. Redw. — Judenburg: Ap. H. Schüller.

Zahrfreie Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten. **Medikamente verschiedener Ausstellungen.**

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

ist anerkannt das beste Mundwasser der Welt! 40 jähriges Renommée!

Mund- und Zahnkrankheiten wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwür, blut. Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung, werden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche des weltberühmten, echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrösserten Flaschen zu 50 kr., 1 fl. und 1. 40 fl., da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden, und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. Popp's Zahnplombe, das beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's med. Kräuterseife. Mit grösstem Erfolge eingeführt und von allen Aerzten empfohlen gegen Hautausschläge jeder Art, und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's Venus-Seife, per Stück 50 kr. Sonnenblumenseife, per St. 40 kr. Savon cristallin de glycérine à 35 kr. Savon transparent de glycérine, à 20 kr.

40% Glycerin enthaltend, sind Toilette-, sowie Gesundheits-Seifen der höchsten Kreise und Abertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden, umso mehr da sie in der Verfeinerung der Haut unerreicht dastehen. Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen müssen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. POPP, Wien I., Bognergasse 2. Zu haben in Cilli: S. Kupferschmid, Apoth.; Baumbach's Erben Apoth.; Frd. Pelle, Kaufm., sowie in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien Oesterreich-Ungarns. 195-30

Man verlange ausdrücklich Popp's Erzeugnisse und nehme keine andern an.

Waarenhaus Bernhard Ticho

Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause,
versendet mit Nachnahme:

Schwarz-Berge doppelbreit, das Dauerhafteste, ein completes Kleid, 10 Mtr. fl. 6.50	Dreierant beste Qualität, 60 Cm. breit, 10 Met. fl. 2.80	Leinwand 1 St. 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 1 „ 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 5.50	Eine Ripsgarnitur bestehend aus 2 Bett-u. einer Tischdecke mit Seidenfransen fl. 4.—
Indisch-Foule Halbwolle, doppelbreit, ein compl. Kleid 10 Meter fl. 5.—	Jaquard-Stoff 60 Cm. breit, neueste Dessins 10 Met. fl. 3.80	King-Webe besser als Leinwand 1 Stück $\frac{1}{4}$ breit 30 Ellen fl. 6.—	Eine Jute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Fransen fl. 3.50
Neuheit für Damenkleider die modernst gestreift, Stoffe in allen Farben, doppelbr., 10 Mtr. fl. 8	Französische Voal 10 Meter, ein elegantes Strassenkleid, waschecht fl. 3.—	Chiffon 1 Stück 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50	Jute-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Schwarz-Terno sächsisches Fabrikat, doppelbr., auf ein compl. Kleid 10 Meter fl. 4.50	Herren-Hemden eigenes Fabrikat, weiss, oder färbig 1 Stück Ia fl. 1.80 Ia fl. 1.20	Canevas 1. Stück 30 Ellen Ia fl. 4.80 1 Stück 30 Ellen rot fl. 5.20 Garn-Canevas 1 St. 30 Ellen Ia u. rot, d.6.—	Holländer Laufteppichreste 10—12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
Carrierte Kleiderstoffe 60 Cm. breit, neueste Dessins, 10 Mtr. fl. 2.50	Frauen-Hemden aus Chiffon und Leinwand mit feiner Stickerei 3 Stück fl. 2.50	Oxford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50	Ein Sommer-Umhängtuch $\frac{1}{4}$ lang, fl. 1.20
Wollrips in allen Farben, 60 Cm. breit, 10 Meter fl. 3.80	Frauen-Hemden aus Kraftleinwand mit Zackerbesatz 6 Stück fl. 3.25	Englisch-Oxford das beste anempfehlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat, 190 Cm lang, 190 Cm. breit, fl. 1.50 Kaisergelbe Flakerdecke 1 Stück fl. 2.50

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager

Brünnner Tuchstoff ein Rest 3-10 Meter auf einen compl. Männer-Anzug fl. 3.75	Sommer-Kammgarn ein Rest für einen complete Männer-Anzug, waschecht 6.40 Meter lang fl. 3.—	Brünnner Modestoffe Ein Rest 3-10 Mtr. lang auf einen compl. Männer-Anzug fl. 5.50	Gelegenheitskauf !! Brünnner Stoffreste ein Rest für einen complet. Männer-Anzug 3-10 Meter fl. 4.50.
Mode-Stoff 3.10 Met., hochfein, auf einen compl. Männer-Anzug fl. 8.—		Ueberzieherstoffe feinste Qualität auf einen compl. Ueberzieher fl. 8.—	

Muster gratis und franco. Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt.

Elegant ausgestattete Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt. 194—20

H. Kasparek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

Liefert gegen Nachnahme
Domingo, elegant, hochfeinst fl. 8.—
Cuba, hochedelst, Ia. „ 8.—
Cuba, „ „ „ 8.25
Portorico, hochedelst, Ia. „ 8.—
Portorico, „ „ „ 8.25
Java, goldgelb, Ia. „ 8.50
Menado, Ia. „ 8.75
Ceylon, Ia. „ 8.75
Ceylon, Ia. „ 8.75
Mocca, hochhochedelst Ia. „ 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—
Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Birnbleche,



vorzügliches Erzeugnis des
kaj. königl. Zinblechwalzwerkes in Cilli.
Aufverkauf für den Süden der Monarchie bei
D. Rakusch, Eisenhandlung, Cilli.
Billige für Wiederverkäufer angemessene

Tausende

Coupons u. Reste

von Tuch und Schaffwollwaaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf vorrätig gegen Vorauszahlung oder Nachnahme, jede Concurrenz schlagend, u. zw.:

- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, für einen Herrenanzug ausreichend, guter Qualität nur für fl. **3.25**
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, besserer Qualität für nur fl. **4.—**
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feiner Qualität für nur fl. **6.—**
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feinst. Qualität für nur fl. **7.80**
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, extrafeiner Qualität für nur fl. **9.80**
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, fein für nur fl. **3.90**
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, feinst für nur fl. **5.30**
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, feinst für nur fl. **7.70**
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, rein Wolle (complete Salonanzug gebend), für nur fl. **7.80**
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, feinst für nur fl. **10.—**
- Ein Coupon Mtr. 6-10 Sommerkammgarn oder Leinzeug, waschecht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur fl. **3.—**
- Ein Stück Piquet-Gilet, moderne Dessins fl. **—55**
- Wasserdichte Loden, Damen-Mäntel und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaaren gut und billig liefert

D. Wassertrilling,

Tuchhändler
in Boskowitz nächst Brünn.
Muster gratis und franco

157

Radeiner

reichhaltigster Natron-Lithion-Sauerbrunnen

erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garron, Biswanzes, Cantani, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion-Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunn erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit Wein oder Fruchtsäften und Zucker geeignet, erfreut sich der Radeiner allgemeiner Beliebtheit.

Curort Radeiner Sauerbrunn und Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutarmuth, Frauenkrankheiten und Schwächeständen etc.

Billig, Aufenthalt, Prospect (gratis) über Curort in Sauerwasser-Verstand von der Direction des Curortes Radeiner (Steiermark).

Neuheit! Drehbilder.
Unterhaltend für Jung und Alt.
Papierhandlung Joh. Rakusch.

Brücken-Waagen

in jeder Größe und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in solidester Arbeit, zum Abwägen von Strassenfuhrwerken und beladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit

Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)
VIA-4-is dem Gisela-Spital

Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten berechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.

Kronprinz Rudolf

als Waidmann und Forscher
elegant broschirt, mit vier Vollbildern. Zu beziehen durch
Johann Rakusch, Cilli.

Ein Bleistifthalter

aus Silber und vergoldet wurde am Freitag Vormittag, wahrscheinlich im Stadtpark, verloren. — Der Finder wird ersucht, denselben in der Exp. d. Bl. abzugeben.

463-1

Complete Gewölbeinrichtung

Glaskästen, Stellagen etc., fast neu, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Anzufragen in der Adm. d. Bl.

Postgasse 28 mit September 1. J. eine schöne Wohnung

zu vermieten, u. zw. in der II. Etage, bestehend aus drei gassenseitigen und einem Hinterzimmer, Vorsaal, Küche, Speis etc. Anfrage dortselbst.

GASTHOF „STERN“

seit zwei Jahren neu und geschmackvoll renovirt, in der Mitte der Stadt Cilli und in der frequentesten Strasse (Postgasse) gelegen, mit genügender Auswahl von sehr bequemen nett und rein möblirten Fremdenzimmern zu sehr mässigen Preisen, freundlichen Gast- und Speisezimmern bei prompter und solider Bedienung. — Ansschank aller Gattungen alter sowie neuer Natarweine bis zu den billigsten Preisen, täglicher Ausschank frischen Bieres, sowie endlich mit vorzüglicher warmer und kalter Küche zu jeder Zeit empfiehlt achtungsvoll

Georg Lemesch.

Ein Clavier

gut erhalten, sowie mehrere Einrichtungsstücke sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Anfr. Exp.

Verloren

wurde am gestrigen Wochenmarkte ein schwarzes emallirtes Armband, der Finder desselben wolle dasselbe gegen gute Belohnung bei der Administration der „D. W.“ abgeben.

Einsiede-Pergament

zum Verbinden von Dunstobst, besser u. reiner als thierische Blase, empfiehlt die Papierhandlung von Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz.

3 möblirte Zimmer

in der Nähe von Cilli sind als Sommerwohnungen zu vermieten. Auskunft in der Expedition d. Bl.

Zur gef. Kenntnis!

Ich erlaube mir einen hohen Adel und geehrten P. T. Publikum ergebenst bekannt zu geben, dass ich auch in dieser Sommer-Saison

hochfeines Gefrorenes

erzeugen und solches mit 9 Juni in Verkauf bringen werde

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst Hochachtungsvoll

Johann Kreider,

Freundliche Wohnung

bestehend aus 3 oder 4 Zimmern, Gartenbenützung, bis 1. Juli zu vermieten. — Ferner eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zagehör vom 15. September an zu beziehen. — Auskunft in der Exped. d. Bl.

Elegante VISITKARTEN

liefert von 80 kr. aufwärts
Papierhandlung und Buchdruckerei
JOH. RAKUSCH, CILLI
Auch werden Visitkarten in Lithografie übernommen.

Jeder Wehrpflichtige

lese die „Oesterr.-ungar. Wehrzeitung“, (Wien, v. Wehrgasse 16).

Wohnungen!

Im Zinniak'schen neuen Hause sind drei verschiedene, im ersten und zweiten Stocke gelegene Wohnungen zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer zu erfragen.

Einige Niederlage

für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz I., Sporgasse 16.



Monatsraten fl. 4 —
Illustrirte Preiscurante gratis und franco.
Einige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz I., Sporgasse 16.
THE SINGER MANUFACTURING Company, New-York
G. Neidlinger.

3. 9824 ex 1889.

Kundmachung.

Der Schulverein für Deutsche in Wien hat an der steiermärkischen Landes-Ackerbauschule zu Grottenhof bei Graz zwei Freiplätze, vorläufig auf die Dauer von 2 Jahren für deutsche, in der Steiermark heimatberechtigte Böglinge errichtet.

Von diesen Freiplätzen kommt hienmit zunächst einer für das am 15. September 1889 beginnende Schuljahr 1889/90 zur Ausschreibung.

Die Aufgabe der Landes-Ackerbauschule ist die weitere fachliche Ausbildung von Söhnen steirischer Landwirthe auf Grund der in der Volksschule erworbenen Kenntnisse.

Jeder Bögling hat zwei Jahre, bei nicht ganz genügenden Vorkenntnissen drei Jahre an der Anstalt zubringen, erhält dafselbst volle Unterkunft und die landesübliche Kost und hat sowohl an dem Schulunterrichte, als auch an allen landwirthschaftlichen Arbeiten theilzunehmen. Für Kleidung und Schulrequisiten hat jeder selbst zu sorgen.

Die Böglinge müssen zur Zeit ihres Eintrittes in die Anstalt mindestens 16 Jahre alt, körperlich kräftig und gesund, unbescholten und im Besitze des Entlassungszeugnisses der Volksschule sein.

Die Bewerber um diese Freiplätze, welche nur Deutsche sein können, haben ihre mit dem Taufschein, Heimathschein, Gesundheits- und Impfzeugnis, Sitten- und Schulzeugnis belegten Gesuche, wiewohl außerdem auch ein gemeindebedächtigter Nachweis der Vermögensverhältnisse anzuschließen ist, durch die Direction der Landes-Ackerbauschule bis längstens 15. Juli 1889 der Vereinsleitung des Schulvereines für Deutsche einzusenden, welche sich auch das Recht wahrt, den Freiplatz zu entziehen, wenn der Bögling den gegebenen Bedingungen nicht entspricht.

Graz, am 28. Mai 1889. Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Mayer's Conversations-Lexikon

neueste Auflage, ist um den halben Preis zu haben. Auch ist ein überspieltes Clavier zu vermieten oder zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl. 459 1

Ein Clavier

Wiener Flügel sehr stimmhaltig, mit 6¹/₂ Octaven und englischer Dämpfung ist gegen Baarzahlung billig zu verkaufen und anzusehen Herrngasse 114, 1. Stock, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

FOTOGRAFIE

mit Ansichten von Cilliu, Umgebung nach den neuesten Aufnahmen in Visit-, Cabinet- und Boudoir-Format vorräthig in der Papierhandlung von Johann Rakusch, Cilli.

Ein Haus

mit 6 bis 8 Wohnräumen wird als Jahreswohnung zu mieten gesucht. Garten sehr erwünscht. Anträge an die Expedition.

Die Krankheiten

des Magens und Unterleibes, der Leber und Milz, Hämorrhoiden, habituelle Stuhlverstopfung, Wassersucht, chronische Durchfälle werden geheilt mit



Piccoli's Magenenzenz die auch ein gutes Mittel gegen die Würmer ist. Dasselbe wird vom Apotheker Piccoli in Laibach erzeugt, an welchen alle Aufträge zu adressiren sind, welche gegen Nachnahme des Betrages effectuirt werden.

Schutzmark e.

Martin Urschko, Bau- und Möbeltischlerei

CILLI, Postgasse 29.

Niederlage von k. k. priv. Metallsärgen aus Wien.

Lager aller Grössen Holzsärgen, hochelegant, neuester Art. — Preise gegen früher um fl. 5.— per Stück ermässigt. — Reichste Auswahl in Möbeln zu staunend billigen Preisen. Ferner mache ich die Herren Bauunternehmer und Bauherren auf meine Erzeugung in Fenstern und Thüren mit ganz neuen praktischen Verschlüssen aufmerksam und halte von denselben die verschiedenartigsten Musterstücke stets am Lager. — Uebernahme von Bauten, Tischler- und Schlosserarbeit in jedem Umfange werden stets auf das Solideste bei möglichst billigen Preisen ausgeführt.